

**Stellungnahme zum
Herder-Institut für historische Ostmitteleuropaforschung –
Institut der Leibniz-Gemeinschaft (HI)
Marburg**

Inhaltsverzeichnis

1. Beurteilung und Empfehlungen.....	2
2. Zur Stellungnahme des HI	4
3. Förderempfehlung.....	4

Anlage A: Darstellung

Anlage B: Bewertungsbericht

Anlage C: Stellungnahme der Einrichtung zum Bewertungsbericht

Vorbemerkung

Die Einrichtungen der Forschung und der wissenschaftlichen Infrastruktur, die sich in der Leibniz-Gemeinschaft zusammengeschlossen haben, werden von Bund und Ländern wegen ihrer überregionalen Bedeutung und eines gesamtstaatlichen wissenschaftspolitischen Interesses gemeinsam gefördert. Turnusmäßig, spätestens alle sieben Jahre, überprüfen Bund und Länder, ob die Voraussetzungen für die gemeinsame Förderung einer Leibniz-Einrichtung noch erfüllt sind.¹

Die wesentliche Grundlage für die Überprüfung in der Gemeinsamen Wissenschaftskonferenz ist regelmäßig eine unabhängige Evaluierung durch den Senat der Leibniz-Gemeinschaft. Die Stellungnahmen des Senats bereitet der Senatsausschuss Evaluierung vor. Für die Bewertung einer Einrichtung setzt der Ausschuss Bewertungsgruppen mit unabhängigen, fachlich einschlägigen Sachverständigen ein.

Vor diesem Hintergrund besuchte eine Bewertungsgruppe am 19. und 20. Januar 2012 das Herder-Institut in Marburg. Ihr stand eine vom HI erstellte Evaluierungsunterlage zur Verfügung. Die wesentlichen Aussagen dieser Unterlage sind in der Darstellung (Anlage A dieser Stellungnahme) zusammengefasst. Die Bewertungsgruppe erstellte im Anschluss an den Besuch den Bewertungsbericht (Anlage B). Das Herder-Institut nahm dazu Stellung (Anlage C). Der Senat der Leibniz-Gemeinschaft verabschiedete am 29. November 2012 auf dieser Grundlage die vorliegende Stellungnahme. Der Senat dankt den Mitgliedern der Bewertungsgruppe und des Senatsausschusses Evaluierung für ihre Arbeit.

1. Beurteilung und Empfehlungen

Der Senat schließt sich den Beurteilungen und den Empfehlungen der Bewertungsgruppe an.

Das Herder-Institut für historische Ostmitteleuropaforschung – Institut der Leibniz-Gemeinschaft (HI) widmet sich entsprechend seinem satzungsmäßigen Auftrag der historischen Erforschung der Staaten und Gesellschaften des östlichen Mitteleuropas in ihren europäischen Bezügen. Besonders berücksichtigt es dabei die Geschichte der ehemaligen deutschen Ostgebiete und Siedlungsgebiete in Ostmitteleuropa. Als Einrichtung, die in erheblichem Umfang wissenschaftliche Infrastrukturaufgaben wahrnimmt, widmet es sich schwerpunktmäßig der Sammlung, Konservierung, Erschließung, Bereitstellung und Präsentation umfangreicher und in weiten Teilen unikatlicher Bilder-, Karten-, Dokumenten-, Literatur- und Zeitungssammlungen sowie daran anschließenden Forschungsarbeiten.

Das Herder-Institut hat seit der letzten Evaluierung eine beeindruckende Entwicklung genommen. Konsequenterweise baute es seine informationstechnologisch basierte Wissensvermittlung aus. Die Bestände wurden zunehmend IT-gestützt erschlossen, in einem Fachinformationsportal zusammengeführt und online bereitgestellt. Indem das HI seine Sammlungen immer häufiger als Ausgangspunkt für die Bearbeitung eigener Forschungsfragen und -projekte nutzt, stärkt es deutlich sein Forschungsprofil sowie die forschungsbasierte Weiterentwicklung seiner Service-Angebote. In seiner Entwicklung wird das HI konstruktiv durch den empfehlungsgemäß um informationswissenschaftliche Expertise erweiterten Wissenschaftlichen Beirat unterstützt.

¹ Ausführungsvereinbarung zum GWK-Abkommen über die gemeinsame Förderung der Mitgliedseinrichtungen der Wissenschaftsgemeinschaft Gottfried Wilhelm Leibniz e.V.

Das **Gesamtkonzept** einer kohärenten Verbindung von wissenschaftlichen Infrastruktur-Angeboten und Forschungsleistungen ist schlüssig und wird von der Leitung des Herder-Instituts im Rahmen seiner derzeitigen personellen und finanziellen Möglichkeiten überzeugend umgesetzt. Der Senat empfiehlt, die virtuelle Zusammenführung der Sammlungen durch die Weiterentwicklung des Herder-Fachinformationsportals konsequent fortzuführen und das Forschungsprofil des Instituts unter Beachtung seines satzungsmäßigen Dienstleistungsauftrags weiter zu stärken. Das HI sollte seine IT-Kompetenz und seine Nutzungsforschung weiter systematisch ausbauen. Die Entgeltpflichten für Serviceleistungen sollten überprüft werden, da sie die breite Nutzung der vorhandenen Materialien und Sammlungsbestände hemmen.

Die Abteilungen des Herder-Instituts erfüllen ihre Aufgaben sehr gut bis exzellent. Durch seine **Arbeitsergebnisse** erzielt das HI eine große Resonanz sowohl innerhalb der Osteuropaforschung als auch in der nichtwissenschaftlichen Öffentlichkeit. Seine **Drittmittleinnahmen** konnte das Institut in den letzten Jahren beachtlich steigern. Zur weiteren Stärkung des Forschungsprofils empfiehlt der Senat, Forschungsergebnisse zukünftig vermehrt in international referierten Zeitschriften zu publizieren.

Das Institut wird hervorragend geleitet. Der seit 2007 verantwortliche **Leiter** treibt die Entwicklung des HI konsequent voran. So wurde die **Nachwuchsförderung** durch eine im Wettbewerbsverfahren der Leibniz-Gemeinschaft eingeworbene Graduiertenschule sinnvoll neu strukturiert. Darüber hinaus entwarf das HI mit dem 2009 vorgelegten **Profilpapier** eine überzeugende Grundlage für seine zukünftige inhaltliche und personelle Entwicklung durch die Schaffung von vier zusätzlichen Stellen und weiterer Stipendien. Es wird erwartet, dass die Geldgeber zügig die finanziellen Voraussetzungen für die vollständige Umsetzung des Profilpapiers schaffen.

Mit verschiedenen Hochschulen, insbesondere mit der Universität Gießen, arbeitet das Herder-Institut eng zusammen. Auch innerhalb der Leibniz-Gemeinschaft ist es gut vernetzt. Unter anderem stärkt es durch seine kompetente Beteiligung den Forschungsverbund „Historische Authentizität“. Auf internationaler Ebene pflegt das Institut langjährige ertragreiche **Kooperationsbeziehungen** mit anderen institutionellen Partnern, insbesondere in Osteuropa.

Der Senat schließt sich nachdrücklich den Erläuterungen der Sachverständigen an, dass die Satzung des HI den wissenschaftlichen Auftrag des Instituts adäquat beschreibt. Die Satzung stellt zu Recht einen weiter gefassten Rahmen dar als der kulturpolitische Auftrag des Bundesvertriebenengesetzes, in dem das für das HI zuständige Bundesressort, Der Beauftragte der Bundesregierung für Kultur und Medien (BKM), eine wesentliche Grundlage seiner Förderung sieht. Der wissenschaftliche Auftrag darf zukünftig nicht mehr durch den Rekurs auf andere Vorgaben als die Ausführungsvereinbarung für die Leibniz-Gemeinschaft (AV-WGL) und die Institutssatzung eingengt werden. Bereits im Rahmen der vergangenen Evaluierung war davor gewarnt worden, dass bei einer weiteren Mittelreduktion die **Erfüllung der Grundaufgaben** des Instituts nicht sichergestellt ist. 2006 erwartete der Senat mit Blick auf den Pakt für Forschung und Innovation eine zügige und dauerhafte Verbesserung der Situation. Anders als das Sitzland und die Ländergemeinschaft sah sich das zuständige Bundesressort seinerzeit dazu jedoch nicht in der Lage. Die dringend notwendigen Baumaßnahmen wurden bisher nicht umgesetzt. Aus diesen Gründen wird empfohlen, die fachliche Zuständigkeit für das Herder-Institut beim Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) vorzusehen. In Hessen ist das Ministerium für Wissenschaft und Kunst für das Herder-Institut zuständig.

Mit seinen einzigartigen Sammlungen sowie den darauf aufbauenden Dienstleistungen und Forschungsprojekten verfügt das Herder-Institut über ein Alleinstellungsmerkmal im europäischen Kontext. Sein Beitrag zur Erschließung des kulturellen Erbes Ostmitteleuropas ist gesellschafts- und

außenpolitisch hoch relevant und auch im internationalen Vergleich herausragend. In dieser überzeugenden Weise kann der Auftrag des Herder-Instituts nur außerhalb einer Hochschule erfüllt werden. Das Herder-Institut erfüllt die Anforderungen, die an eine Einrichtung von überregionaler Bedeutung und gesamtstaatlichem wissenschaftspolitischem Interesse zu stellen sind.

2. Zur Stellungnahme des HI

Der Senat begrüßt, dass das Herder-Institut beabsichtigt, die Empfehlungen und Hinweise aus dem Bewertungsbericht bei seiner weiteren Arbeit zu berücksichtigen.

3. Förderempfehlung

Der Senat der Leibniz-Gemeinschaft empfiehlt Bund und Ländern, das Herder-Institut als Einrichtung, die in erheblichem Umfang wissenschaftlichen Infrastrukturaufgaben wahrnimmt, auf der Grundlage der Ausführungsvereinbarung WGL weiter zu fördern.

Anlage A: Darstellung¹

Herder-Institut für historische Ostmitteleuropaforschung – Institut der Leibniz-Gemeinschaft (HI) Marburg

Inhaltsverzeichnis

1. Entwicklung und Förderung	A-2
2. Gesamtkonzept und Arbeitsschwerpunkte.....	A-2
3. Kooperation.....	A-6
4. Arbeitsergebnisse	A-8
5. Nachwuchsförderung	A-10
6. Struktur und Management der Einrichtung	A-11
7. Mittelausstattung und -verwendung	A-12
8. Personal	A-13
9. Empfehlungen der letzten Evaluierung	A-15

Anhang:

Organigramm	A-20
Veröffentlichungen	A-21
Einnahmen und Ausgaben.....	A-22
Finanzierung Personal der Einrichtung	A-23
Befristungen und Frauenanteil des wissenschaftlichen Personals	A-24

¹ Diese Darstellung wurde mit der Einrichtung sowie mit den zuständigen Fachressorts des Sitzlandes und des Bundes abgestimmt.

1. Entwicklung und Förderung

Das Herder-Institut (HI) wurde 1950 auf Initiative des Johann-Gottfried-Herder-Forschungsrats gegründet. 1977 wurde das Institut in die gemeinsame Forschungsförderung des Bundes und der Länder aufgenommen („Blaue Liste“). Mit der Herauslösung aus der Trägerschaft des Johann-Gottfried-Herder-Forschungsrats zum 1. Januar 1994 wurde das Herder-Institut eine rechtlich selbständige wissenschaftliche Einrichtung. Seit 1997 ist das HI Mitglied der Leibniz-Gemeinschaft. Im Oktober 2011 änderte das Institut durch Zustimmung seiner Gremien den Namen in „Herder-Institut für historische Ostmitteleuropaforschung – Institut der Leibniz-Gemeinschaft“. Das HI wird von Bund und Ländern als Einrichtung der Forschung und der wissenschaftlichen Infrastruktur gefördert, „die in erheblichem Umfang wissenschaftliche Infrastrukturaufgaben wahrnimmt“ (siehe Ausführungsvereinbarung WGL).

Das Herder-Institut wurde zuletzt im Oktober 2005 vom Senat der Leibniz-Gemeinschaft evaluiert. Auf Grundlage der Senatsstellungnahme sowie einer gemeinsamen Stellungnahme des Hessischen Ministeriums für Wissenschaft und Kunst (MWK-HE) und des Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien (BKM) stellten Bund und Länder am 12. September 2006 fest, dass das HI die Voraussetzungen für die gemeinsame Förderung weiterhin erfüllt.

Zuständiges Fachressort des Sitzlandes: Hessisches Ministerium für Wissenschaft und Kunst (MWK-HE)

Zuständiges Fachressort des Bundes: Beauftragter der Bundesregierung für Kultur und Medien (BKM)

2. Gesamtkonzept und Arbeitsschwerpunkte

Das Herder-Institut unterstützt laut § 2 der Satzung als wissenschaftliche Serviceeinrichtung mit seinen Sammlungen und als Forum der wissenschaftlichen Diskussion die historische Erforschung der Staaten und Gesellschaften Ostmitteleuropas. Als Rahmen dienen die europäischen Bezüge der regionalen Entwicklung, ein besonderer Schwerpunkt liegt auf der Geschichte der historischen deutschen Ostgebiete und der deutschen Siedlungsgebiete in Ostmitteleuropa. Zur Wahrnehmung dieser Aufgaben betreibt das Institut auch eigene Forschung.

Konkret umfasst die **Arbeitsregion** des HI daher die heutigen Staatsgebiete von Estland, Lettland, Litauen, Polen, der Slowakei und Tschechien sowie die russische Enklave Kaliningrad. In vergleichender Perspektive widmet sich das Institut auch den Übergangszonen der historischen Entwicklung und den östlichen und südlichen Nachbarstaaten, hier namentlich Belarus, der Ukraine, Österreich und Ungarn.

Disziplinärer Kern der Institutsarbeit sind die Geschichtswissenschaften; weitere Schwerpunkte liegen in den Kulturwissenschaften, der Kunstgeschichte, der historischen Kartografie sowie in den Medien- und Bildwissenschaften. **Arbeitsschwerpunkte** des HI bilden:

- (1) Sammlungen zur Geschichte Ostmitteleuropas (Forschungsbibliothek, Bilder-, Karten-, Archiv- und Zeitungssammlung), ihre Erschließung, Konservierung und Präsentation für die Wissenschaft und ein breiteres Publikum,
- (2) IT-basierte Angebote (Datenbanken, Länderportale, multimediale Themenportale), die Reflexion über Aspekte digitaler Wissensvermittlung und die Entwicklung neuer Präsentationsformen in einem transnationalen Kontext sowie

- (3) seine Funktion als Forschungs- und Begegnungsstätte zu Themen Ostmitteleuropas und zur Diskussion von neuen Themen, Konzepten und Methoden in Deutschland.

Das Institut gliedert sich in drei **Abteilungen** der Wissenschaftlichen Infrastruktur und Forschung (vgl. Anhang 1).

In der Abteilung **Wissenschaftsforum** (16,7 VZÄ, davon 5 VZÄ im Bereich Forschung und wissenschaftliche Dienstleistungen) führt das HI größere Forschungsprojekte durch, vor allem Verbundvorhaben in Kooperation mit auswärtigen Partnerinstitutionen. Sie ging aus der Abteilung „Grundlagenarbeit“ hervor. Ebenso sind der Abteilung (1) der Bereich der Nachwuchsförderung, (2) der Verlag des Herder-Instituts, (3) die Planung wissenschaftlicher Begegnungen sowie der Veranstaltungen zur Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses und (4) die wissenschaftliche Betreuung des Herder-Stipendienprogramms sowie weiterer Gastwissenschaftlerinnen und -wissenschaftler zugeordnet.

Die Tätigkeit in der Abteilung seit der letzten Evaluierung zielte auf eine Stärkung der Forschungskomponenten am Institut und eine bessere Verzahnung von Forumsfunktion, Projektarbeit, Nachwuchsförderung, Stipendienprogramm und Publikationstätigkeit. Wesentliche Leistungen der Abteilung seit der letzten Evaluierung lagen in dem 2008 in der hessischen Landes-Offensive zur Entwicklung Wissenschaftlich-ökonomischer Exzellenz (LOEWE) eingeworbenen Schwerpunkt „Kulturtechniken und ihre Medialisierung“, in der 2010 eingerichteten *Leibniz Graduate School for Cultures of Knowledge in Central European Transnational Contexts* und in dem 2011 in Angriff genommenen Projekt „Digitaler Atlas politischer Raumbilder zu Ostmitteleuropa im 20. Jahrhundert“. Mit diesen Projekten griff das HI, so das Institut, aktuelle Fragestellungen der Ostmitteleuropaforschung auf und verknüpfte Forschungskomponenten mit der Nachwuchsförderung sowie Infrastruktur- und Transferleistungen. Auch erstellte die Abteilung Quelleneditionen zu Epochen und Themen der ostmitteleuropäischen Geschichte und stellte diese als Themenmodule online zur Verfügung.

Die Abteilung **Wissenschaftliche Sammlungen** (11,5 VZÄ, davon 3,5 VZÄ im Bereich Forschung und wissenschaftliche Dienstleistungen) sammelt, archiviert, konserviert und erschließt Materialien zur Geschichte und Kultur Ostmitteleuropas in unterschiedlichen Medienformaten. Die Abteilung stellt diese der Fachwelt sowie privaten Interessierten zur Verfügung. Darüber hinaus entwickelt sie Editions-, Forschungs-, Digitalisierungs- und Ausstellungsprojekte. Die Abteilung ging aus der Abteilung „Sammlungen II: Bilder – Karten – Dokumente“ hervor. Sie besteht aus drei Arbeitsbereichen.

Seit der letzten Evaluierung wurden die Erwerbung und Erschließung sowie die Aufbereitung der Materialien systematisiert. Zusätzlich trieb die Abteilung weitere Erschließungsprojekte und forschungsbasierte Editionsprojekte aus eigenen Sammlungsbeständen voran. Auch wurden die Erwerbungskonzepte für die Arbeitsbereiche Bildarchiv, Kartensammlung und Dokumentensammlung weiterentwickelt.

- Der Arbeitsbereich **Bildarchiv** umfasst derzeit ca. 570.000 Bildträger aller Art außer Gemälden. Thematische Schwerpunkte der Bestände sind die Topographie sowie die Kunst- und Kulturgeschichte Ostmitteleuropas. Der Großteil der Bestände besteht aus Unikaten und stellt daher, so das Herder-Institut, eine wertvolle Ergänzung zu den entsprechenden Beständen in Ostmitteleuropa dar. Vorrangiges Ziel sei es, die digitale Erschließung und wissenschaftliche Reflexion in Kooperation mit Partnerinstitutionen in Ostmitteleuropa voranzutreiben.

Seit der letzten Evaluierung stellten insbesondere die datenbankgestützte Bestandserschließung (Bildkatalog) und daraus entwickelte Editions- und Ausstellungsprojekte, so das HI,

eine Daueraufgabe dar. Wichtigstes Projekt des Arbeitsbereichs war und ist das „Dehio-Handbuch der Kunstdenkmäler in Polen“, zu dem der Band zu Schlesien in deutscher und polnischer Sprache vorgelegt werden konnte; die Bände zur Region Klempolen um Kraków/Krakau sind derzeit in Bearbeitung. Auch wurde die Bestandspräsentation mit wissenschaftlichen Symposien verbunden (z. B. zur Stadtgeschichte Warschaus im Zweiten Weltkrieg mit der digitalen Ausstellung „Warschau 1944 – der letzte Blick“). Flankierend hierzu konnten weitere Erwerbungen getätigt (u. a. die Sammlung Arczyński mit Fotografien aus dem Polen der Nachkriegszeit) und institutseigene Fotokampagnen durchgeführt werden.

- Der Arbeitsbereich **Kartensammlung** umfasst ca. 37.000 Kartenblätter (topografische wie thematische Karten), 1.300 Altkarten sowie 6.300 Senkrechtluftbilder. Neben der Bestandserschließung und -katalogisierung etablierte sich in den letzten Jahren der Bereich der digitalen Kartographie und der Georeferenzierung von Daten als zentraler Arbeitsbereich.

Im Arbeitsbereich wurde der Ausbau von einer traditionellen Kartensammlung zu einem historisch-geographischen Kompetenzzentrum zu Ostmitteleuropa kontinuierlich fortgesetzt. Die Erschließung der Senkrechtluftbilder aus dem Zweiten Weltkrieg konnte mit der Integration in den Bildkatalog abgeschlossen werden. Auch wurde die Retrodigitalisierung der thematischen Karten zum Abschluss gebracht. Im Anschluss daran werden derzeit die topografischen Kartenwerke über einen Internetkatalog mit interaktiven Kartenindizes und einer geographischen Kartenblattsuche recherchierbar gemacht.

- Im Arbeitsbereich **Dokumentensammlung** werden Nachlässe, Familienarchive sowie Akten wissenschaftlicher und kultureller Gesellschaften und Institutionen verwahrt, erschlossen und bearbeitet. Die Sammlung umfasst 1.300 laufende Regalmeter. Der überwiegende Teil der Bestände (80 %) bezieht sich auf das Baltikum (Estland, Lettland und Litauen).

Seit der letzten Evaluierung konnten umfangreiche Bestände übernommen werden (z. B. Archiv der Baltischen Ritterschaften, Archiv des Deutschbaltischen Wörterbuchs), womit der Arbeitsbereich, so das HI, seine Stellung als zentrales Archiv für baltische Geschichte und Kultur im deutschsprachigen Raum festigte. Dabei dominierten die Erschließung der Neuzugänge, die Retrokonversion älterer archivalischer Findmittel und die sukzessive Digitalisierung und Online-Bereitstellung ausgewählter Bestände die Arbeit des Bereichs.

Abteilungsübergreifend hat in den nächsten fünf Jahren, so das HI, die Digitalisierung der noch nicht bearbeiteten Hauptbestände an historischen Bildmaterialien und Dokumenten Priorität. Ziel sei es, die Onlinekataloge auszubauen und in das Herder-Fachinformationssystem einzubinden. Auch ist an eine Einbindung von ausgewählten Materialbeständen gedacht, die wissenschaftlich kontextualisiert und inhaltlich erschlossen sind. Parallel dazu plant das HI, die erschlossenen Bildbestände in Kooperation mit Partnereinrichtungen in den betreffenden Ländern digital zu ergänzen und entsprechende Portale aufzubauen. Verbunden werden sollen diese Projekte mit gemeinsamen Präsentationen der Materialien in Ausstellungen, Publikationen und Multimediaprodukten.

Die Abteilung **Forschungsbibliothek** (19 VZÄ, davon 4,5 VZÄ im Bereich Forschung und wissenschaftliche Dienstleistungen) erwirbt, sammelt, erschließt, weist online nach und stellt für die Direkt- sowie nationale und internationale Fernleihe die für ihr Arbeits- und Sammelgebiet wissenschaftlich relevante Literatur bereit. Dabei liegt ein besonderes Gewicht auf der Erwerbung „grauer“, d. h. nicht über den Buchhandel beschaffbarer Literatur. Sie ist Direktteilnehme-

rin am HeBIS-Katalog und an der Zeitschriftendatenbank (ZDV). Die Abteilung entstand aus der Zusammenlegung der Abteilungen „Sammlungen I: Bibliothek“ und „Literaturdokumentation“.

Der Bestand der Forschungsbibliothek umfasst rund 425.000 Bände und 1.850 laufende Periodika; bis 2010 wurde sie durch die DFG als „Spezialbibliothek von überregionaler Bedeutung“ gefördert. Sie fungiert als zentraler Anlauf- und Ansprechpunkt aller Nutzer und Besucher des Herder-Instituts. Ihr sind die Arbeitsbereiche **Bibliographieportal**, **Zeitungs- und Zeitungsausschnittsammlung** sowie **Musikaliensammlung** zugeordnet.

Zuletzt konnte die Retrokatalogisierung aller Bestände erfolgreich abgeschlossen werden. Die zukünftige Hauptaufgabe der Forschungsbibliothek liegt, so das HI, in der Wahrung und dem Ausbau des Bestandes an bedruckten wie auch zunehmend elektronischen Medien. Dabei sollen die Weiterentwicklung des Bestandes gedruckter Medien und die Bemühungen einer Ergänzung einschlägiger Spezialbestände mit neuen Möglichkeiten zur Kataloganreicherung und dem Ausbau der elektronischen Angebote verbunden werden.

Koordinierend betreute die Forschungsbibliothek im Evaluierungszeitraum das **Herder-Fachinformationsportal**, das der Präsentation und Vermittlung von allen digitalen Ressourcen des Herder-Instituts dienen soll.

Der bibliothekarische Bereich sieht seine Zukunft, so das HI, einerseits als Forschungs- und Begegnungsstätte. In Zusammenarbeit mit Partnern (wie im Rahmen der *Virtuellen Fachbibliothek Osteuropa* oder des Fachrepositoriums *Osteuropa-Dokumente Online*) plant die Forschungsbibliothek sich andererseits zu einem anerkannten Anbieter von Wissensressourcen im virtuellen Raum zu entwickeln. Darüber hinaus sei die vollständige Integration des Bibliographieportals in die Arbeitsabläufe der Forschungsbibliothek vorgesehen, ebenso eine Neustrukturierung der internationalen Zusammenarbeit sowie die Einbindung in ein zukünftiges Portal europäischer historischer Bibliografien. Auch werde innerhalb absehbarer Zeit die allegro-Datenbank der Literaturdokumentation nach PICA migriert, sodass zukünftig die Daten der Bibliothek, der Zeitungssammlung, des Bibliographieportals und eines überwiegenden Teils der Kartensammlung in einer Datenbank nachgewiesen sein werden.

Übergreifende Aspekte

Seit 2006 strebt das Herder-Institut gemäß eigener Darstellung nach einer Stärkung des Forschungsanteils und der konsequenten Verbindung seiner regional- und kulturwissenschaftlichen Expertise mit den Infrastrukturleistungen und Serviceaufgaben des Instituts. Ziel dieser Langfriststrategie sei es, alle drei Komponenten der Institutsarbeit stärker aufeinander zu beziehen. Eine zu diesem Zweck entwickelte **Gesamtstrategie** besteht aus 1) der Einführung sogenannter „Projektleitender Perspektiven“, 2) einer verstärkten Drittmittelwerbung im Zusammenwirken mit Universitäten und anderen Instituten der Leibniz-Gemeinschaft, 3) der Neupositionierung des Instituts im Bereich der Nachwuchsförderung und 4) Angeboten zur wissenschaftlichen Profilierung und Weiterqualifizierung von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern.

Als Teil der Gesamtstrategie führte das HI 2010 sogenannte „**Projektleitende Perspektiven**“ ein, die vier bis fünf thematische Felder definieren. Strategisches Ziel dabei sei es, die abteilungsübergreifende Projekt- und Programmplanung zu unterstützen, individuelle Forschungsvorhaben in das Institutsprofil einzubinden und zusätzliche Kooperationsstrategien zu entwickeln. Die Projektdefinition umfasst sowohl den Forschungs- wie auch den Infrastruktur- und Servicebereich und betrifft die Drittmittelplanungen ebenso wie zeitlich und thematisch defi-

nierte programmgebundene Forschungs-, Erschließungs-, Editions- und Digitalisierungsprojekte.

Die „Projektleitenden Perspektiven“ werden im Abstand von vier Jahren im Zusammenwirken zwischen Vorstand, Abteilungsleitungen und der Stabsstelle „Forschungskoordination und Wissenschaftskommunikation“ erstellt und vom Wissenschaftlichen Beirat diskutiert und verabschiedet. Für die Jahre bis 2013/14 wurden folgende „Projektleitende Perspektiven“ definiert: 1) Sammeln, Bewahren, Vermitteln und Visualisieren, 2) bild- und medienwissenschaftliche Zugänge in der Ostmitteleuropaforschung, 3) Wissenskulturen und transnationaler Wissenschaftsdialog in historischer Perspektive, 4) Raum, Region, Identitäten und 5) politische Ordnungen, Mehrheiten und Minderheiten.

Zur Weiterentwicklung des Verhältnisses zwischen Grundlagenforschung und Entwicklung wissenschaftlicher Infrastrukturleistungen legte das Herder-Institut 2009 mit Unterstützung des Wissenschaftlichen Beirats und des Kuratoriums ein **Profilpapier** vor („Profil und Zukunftsentwicklung des Herder-Instituts e.V.“).

Danach beabsichtigt das HI eine Stärkung des wissenschaftlichen Profils der Institutsarbeit, eine Weiterentwicklung der IT-basierten Angebote z. B. durch die Integration der am HI verfügbaren Online-Ressourcen. Teil der Strategie ist auch der Aufbau strategischer Partnerschaften und eine stärkere Verzahnung der Institutsarbeit mit universitären Kontexten durch Forschungs-, Lehr- und Transferprojekte sowie durch die Fortführung der *Leibniz Graduate School*. Instrumente sind ferner die forschungsgestützte Bündelung und Priorisierung abteilungsübergreifender Initiativen sowie eine verstärkte Einbeziehung von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern in den wissenschaftlichen Diskurs (vgl. dazu auch Kapitel 7).

3. Kooperation

Kooperationen mit Hochschulen

Das Herder-Institut arbeitet eng mit der Justus-Liebig-Universität Gießen (JLU) und der Philipps-Universität Marburg zusammen. Der Kooperationsvertrag mit der JLU wurde 2006 geschlossen, nachdem mit Gründung des Gießener Zentrums Östliches Europa (GiZo) die einschlägigen Fächer von der Philipps-Universität Marburg nach Gießen verlagert wurden. Mit der Philipps-Universität Marburg bestehen u. a. Kooperationen mit dem Hochschulrechenzentrum, der Universitätsbibliothek, mit dem *Family Welcome Centre* und im Bereich der universitären Lehre.

Zum Stichtag 31.12.2010 bestand eine gemeinsame Berufung mit der JLU Gießen. Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des HI führten von 2008 bis 2010 Lehrveranstaltungen im Umfang von 39 SWS, davon 33 SWS an der JLU durch.

Zukünftig plant das HI eine Intensivierung der Zusammenarbeit mit der JLU Gießen im Bereich der Projektmodule für die Lehre und bei gemeinsamen Forschungsprojekten.

Kooperationen mit Einrichtungen der Leibniz-Gemeinschaft

Das Herder-Institut nahm erfolgreich am wettbewerblichen SAW-Verfahren der Leibniz-Gemeinschaft teil. Neben der *Leibniz Graduate School for Cultures of Knowledge in Central European Transnational Contexts* (Laufzeit: 2010–2013) warb das HI ein Projekt mit dem Institut für Deutsche Sprache (IDS) („Demokratiegeschichte des 20. Jahrhundert als Zäsurgeschichte“, Laufzeit: 2010–2012) und federführend das Vernetzungsprojekt „Digitaler Atlas politischer Raumbilder zu Ostmitteleuropa im 20. Jahrhundert“ (2011-2013) ein. Zuletzt warb das Institut feder-

führend das Editionsprojekt „World War II – Everyday Life Under German Occupation. Der Zweite Weltkrieg – Alltag unter deutscher Besatzung“ (2012-2014) ein und ist an zwei weiteren Projekten als Kooperationspartner beteiligt („Digitalisierung und Erschließung von Porträtbeständen in Archiven der Leibniz-Gemeinschaft („DigiPortA“)“ und „Visual History. Institutionen und Medien des Bildgedächtnisses“). Auch nutzt das HI Kooperationsprojekte im Rahmen des wettbewerblichen SAW-Verfahrens zur Verzahnung forschungs- und infrastrukturbezogener Kooperationsstrategien.

Weitere nationale und internationale Kooperationen in Forschung und Lehre

Zusammen mit dem Zentrum für Medien und Interaktivität (ZMI) der JLU warb das Herder-Institut in der hessischen Landes-Offensive zur Entwicklung Wissenschaftlich-ökonomischer Exzellenz (LOEWE) den Schwerpunkt „Kulturtechniken und ihre Medialisierung“ ein (Laufzeit: 2008–2011, Verlängerung bis 2012).

Im Rahmen projektbezogener Kooperationen, Infrastrukturen, Ausstellungen und Veranstaltungen arbeitet das Herder-Institut mit zahlreichen deutschen und ostmitteleuropäischen Universitäten, Forschungseinrichtungen, Bibliotheken, Archiven und Museen zusammen. Rahmenverträge bestehen u. a. mit der Jagiellonen-Universität Kraków, der Universität Glasgow, dem Geisteswissenschaftlichen Zentrum Geschichte und Kultur Ostmitteleuropas (GWZO) an der Universität Leipzig, dem Litauischen Historischen Institut Vilnius, dem Institut für Geschichte der Polnischen Akademie der Wissenschaften Warszawa, den Historischen Instituten der Akademien der Wissenschaften der Slowakischen und der Tschechischen Republik, der Universitätsbibliothek Wrocław und dem Nationalmuseum Szczecin.

Zukünftig sieht das HI eine weitere Notwendigkeit für eine intensivere Zusammenarbeit mit allen Instituten der außeruniversitären historischen Ostmitteleuropaforschung und strebt eine Intensivierung der Vernetzung insbesondere durch die Zusammenarbeit im Rahmen von Verbundprojekten an. Im Juni 2010 fanden auf Initiative des HI die ersten Vernetzungsgespräche außeruniversitärer Institutionen der Ostmitteleuropaforschung in Marburg statt, an denen die wichtigsten Forschungs- und Infrastrukturinstitutionen zur Ostmitteleuropaforschung in Deutschland teilnahmen und die seither weiter fortgeführt wurden.

Weitere nationale und internationale Kooperationen mit Politik, Verbänden, Wirtschaft und Medien

Das Herder-Institut arbeitet mit Fachverbänden, gelehrten Gesellschaften und Stiftungen zusammen. Auch beteiligt sich das Institut an informellen Arbeitskreisen. Enge Kooperationen ergaben sich zum ehemaligen Trägerverein des Instituts sowie zu den geografisch einschlägigen Historischen Kommissionen. Im Zusammenhang mit der multimedialen Edition „Chronik des Gettos Lodz/Litzmannstadt“ kooperierte das HI mit dem Hessischen Rundfunk. Der Verlag des HI und das Bildarchiv arbeiteten bei Publikationen aus Sammlungsbeständen mit kommerziellen Verlagen zusammen.

Gastwissenschaftler / Gastaufenthalte

Die meisten Aufenthalte von in- und ausländischen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern am Herder-Institut sind mit der täglichen Nutzung des Angebots der Forschungsbibliothek und der Wissenschaftlichen Sammlungen sowie des Wissenschaftsforums (Tagungen, Workshops, Veranstaltungen) verknüpft.

Für Aufenthalte von ein bis drei Monaten verfügt das Herder-Institut über ein Stipendienprogramm, wofür jährlich Mittel in Höhe von 50 T€ zur Verfügung stehen. 2010 konnten insgesamt 29 Stipendien an Gastwissenschaftlerinnen und Gastwissenschaftler überwiegend aus Ostmitteleuropa vergeben werden, 2009 wie 2008 waren es jeweils 30. Aus dem Stipendienprogramm heraus wurde 2010 ein Herder-Alumni-Netzwerk gegründet, das alle drei Jahre in Marburg zusammentreffen soll.

Neben weiteren Stipendiaten des DAAD und der Humboldt-Stiftung waren ebenso zahlreiche Wissenschaftler und Wissenschaftlerinnen im Rahmen von drittmittelfinanzierten Projekten zu Gast am Herder-Institut. Das Institut beabsichtigt zukünftig einen weiteren Ausbau sowohl der stipendien- als auch der drittmittelfinanzierten Aufenthalte, wofür auch die mittlerweile eingeworbenen Kooperationsprojekte die Grundlage bieten.

Im Zeitraum 2008–2010 waren insgesamt 90 Wissenschaftler und Wissenschaftlerinnen, davon 81 aus Mittel- und Osteuropa für länger als vier Wochen am Herder-Institut zu Gast. Im gleichen Zeitraum waren sechs Institutsangehörige des HI an zwei deutschen und einer ostmitteleuropäischen Einrichtung zu Gast.

4. Arbeitsergebnisse

Wissenschaftliche Publikationen

Im Zeitraum 2008 bis 2010 wurden am HI durchschnittlich 38 Arbeiten pro Jahr publiziert (vgl. Anhang 2). Die Beiträge erschienen als Einzelbeiträge in Sammelwerken (Ø 17 p. a.) sowie als Aufsätze in übrigen Zeitschriften (Ø 10 p. a.). Im gleichen Zeitraum entstanden fünf Monografien; vier Aufsätze wurden in Zeitschriften mit Begutachtungssystem publiziert. Weitergehend betätigten sich Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des HI in 22 Fällen als Herausgeber von Sammelwerken.

Auch hält das Herder-Institut ein hauseigenes Publikationswesen vor. Dieses wurde seit der letzten Evaluierung auf eine neue Grundlage gestellt. Das Veröffentlichungsprogramm des HI umfasst die vierteljährlich erscheinende „Zeitschrift für Ostmitteleuropa-Forschung“, die halbjährlich erscheinende Informationsbroschüre „Herder-Aktuell“, Buchreihen (z. B. „Studien zur Ostmitteleuropa-Forschung“, „Tagungen zur Ostmitteleuropa-Forschung“ und „Quellen zur Geschichte und Landeskunde Ostmitteleuropas“) sowie Onlinepublikationen. Damit erzielte das HI im Zeitraum 2008–2010 zwischen 35 und 65 T€.

2004 unterzeichnete das Institut eine Selbstverpflichtung zum Open Access.

Dienst- und Serviceleistungen

Servicetätigkeiten des Herder-Instituts, insbesondere der Abteilungen Wissenschaftliche Sammlungen und Forschungsbibliothek, reichen von Auskünften über die eigenen Bestände, die Bearbeitung von Bestellungen, die Lieferung von Kopien, Fotoarbeiten und Digitalisaten sowie Sonderanfertigungen bis hin zu Erläuterungen zu Urheber- und Nutzungsrechten der Bestände. Im Rahmen der Gebührenordnung erzielte das HI im Zeitraum 2008–2010 durchschnittlich Einnahmen (Erträge) in Höhe von 15,5 T€.

Das Herder-Institut erhebt Statistiken zu Nutzergruppen und zur Nutzung der Bestände; u. a. beschäftigte sich eine abteilungsübergreifende Arbeitsgruppe mit der Analyse von *user cases*. Auch führte das Institut zum Jahreswechsel 2010/2011 eine umfassende Nutzerbefragung durch. Demnach stieg die Zahl der Nutzung der Bestände der Abteilung Wissenschaftliche Sammlungen

seit der letzten Evaluierung deutlich an; auch die Gesamtzahl der Nutzungstage in der Dokumentensammlung stieg erheblich.

Wissenschaftliche Beratung und Wissenstransfer

Das Herder-Institut beteiligt sich mit Beiträgen, Vorträgen und Interviews seiner Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter an aktuellen gesellschaftspolitischen und wissenschaftlich-konzeptionellen Debatten. Themen sind hierbei das transnationale kulturelle Erbe und seine Bewahrung, der Zweite Weltkrieg, Flucht und Vertreibung oder Wissensgesellschaften im heutigen Europa. Auch stellen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter ihre wissenschaftliche Expertise regelmäßig akademischen Fachzeitschriften und Diskussionsforen sowie Einrichtungen der Forschungsförderung und Ministerien, z. B. über Gutachtertätigkeiten, zur Verfügung. Politikberatung bildet keinen Schwerpunkt der Institutsarbeit.

Veranstaltungen

Eine Hauptfunktion des HI besteht darin, so das Institut, der historischen Ostmitteleuropafor-schung ein internationales Diskussionsforum zu bieten. Zu diesem Zweck organisiert das HI wissenschaftliche Veranstaltungen für unterschiedliche Zielgruppen, d. h. Fachtagungen, eine jährliche internationale Nachwuchstagung und interdisziplinäre Sommerakademien. Die Ergebnisse von Forschungen und Veranstaltungen werden über Tagungen und Symposien, projekt- und infrastrukturbezogene Workshops sowie Fachportale der Öffentlichkeit vorgestellt.

Auch nutzt das HI eine Vielzahl von Veranstaltungen zur Vermittlung wissenschaftlicher Inhalte und Information aus seinem Arbeitsfeld. Schwerpunkte der Tätigkeit waren im Berichtszeitraum 2008–2010 eine Reihe öffentlicher Veranstaltungen wie die erste „Hans-Lemberg-Vorlesung“ (2010) und Einzelpräsentationen, etwa während der „Nacht der Geisteswissenschaften“ an der Philipps-Universität Marburg, im Kulturforum der Stadt Marburg oder im Rahmen der Veranstaltungsreihe „Geisteswissenschaften im Dialog“.

Presse- und Öffentlichkeitsarbeit

Der Dialog mit der Öffentlichkeit findet durch wissenschaftsnahe Formate, d. h. Publikationen, Vorträge, wissenschaftliche Veranstaltungen und Ausstellungen statt. Das Verlagsprogramm des Herder-Instituts wird bei Historikertagen und den einschlägigen Buchmessen präsentiert. Auch informiert das HI in seiner halbjährlich erscheinenden Informationsschrift „Herder aktuell“, der Website des Instituts und einem Newsletter über seine Arbeit. Gemeinsam mit Kooperationspartnern konzipiert das HI Ausstellungen, die zunehmend, so das Institut, als Wanderausstellungen im öffentlichen Raum präsent sind, z. B. „Zeit-Reisen. Schlesien-Ansichten aus der Grafiksammlung Hasselbach“ (2007) und „Zoppot – Cranz – Rigaer Strand. Ostseebäder im 19. und 20. Jahrhundert“ (2010). Besondere Impulse setzten in dieser Hinsicht, so das Institut, zwei prominent platzierte Ausstellungen in Wrocław und Gdańsk, die das jeweilige Stadtbild der Zeit vor dem Zweiten Weltkrieg in Luftbildern präsentierten.

Das HI bietet Führungen mit auf die jeweilige Personengruppe spezifisch zugeschnittenen Materialpräsentationen an.

5. Nachwuchsförderung

Betreuung wissenschaftlicher Qualifikationsarbeiten

2008–2010 wurden zwei Promotionsarbeiten des wissenschaftlichen Personals des HI abgeschlossen sowie fünf M.A.-Arbeiten durch Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des HI betreut.

2010 etablierte das Herder-Institut in Zusammenarbeit mit dem Gießener *International Graduate Centre for the Study of Culture* (GCSC) und dem Gießener Zentrum Östliches Europa (GiZo) eine strukturierte Doktorandenausbildung. Im Rahmen dieser ***Leibniz Graduate School for Cultures of Knowledge in Central European Transnational Contexts***, die das frühere Doktorandenprogramm ersetzt, verfolgen zum Stichtag 01.11.2011 vier Doktorandinnen und zwei Doktoranden sowie zwei Postdocs ihre Forschungsprojekte. Das HI strebt nach deren Auslaufen 2013 eine Überführung der *Leibniz Graduate School* in den Kernhaushalt an.

Zielgruppe des Graduiertenprogramms sind vor allem Nachwuchswissenschaftlerinnen und -wissenschaftler aus Ostmitteleuropa, jedoch werden auch Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler aus anderen Ländern gefördert. Die Stipendiatinnen und Stipendiaten sind in Forschungskontexte der JLU Gießen eingebunden, sind dort eingeschrieben und mindestens einer der Research Areas des GCSC sowie einer der Sektionen des GiZo zugeordnet. Als Mitglieder des GCSC können sie an allen Veranstaltungen, Workshops und *Master Classes* teilnehmen sowie zahlreiche Beratungs- und Qualifizierungsangebote in Anspruch nehmen.

Zusätzlich zur *Leibniz Graduate School* werden Doktorandinnen und Doktoranden sowie Postdoc-Stellen über Drittmittelprojekte finanziert. Zum Stichtag 01.11.2011 arbeiteten insgesamt 13 Personen am HI an ihren Promotionsvorhaben, zwei davon auf festen Stellen, fünf auf befristeten Stellen und sechs über die Stipendien der *Leibniz Graduate School*. An ihrem Habilitations- bzw. Postdoc-Projekt arbeiteten sieben Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, davon vier auf festen Stellen, eine auf einer Projektstelle und zwei im Rahmen der *Leibniz Graduate School*. Auch fand im Zeitraum 2008–2010 in 34 Fällen eine fachliche Beratung durch Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des HI für Stipendiaten und Stipendiatinnen verschiedener Stiftungen statt.

Seit 2009 werden am HI während des Semesters in der Regel monatlich zwei Doktorandenkolloquien organisiert. Auch führt das Institut regelmäßig Sommerakademien und internationale Nachwuchstagungen durch. Im jährlichen Wechsel werden diese in Polen und Litauen durchgeführt.

Weitere Ausbildungsleistungen

Das HI bietet die Möglichkeit, in allen Institutsabteilungen Praktika zu absolvieren. Dies kann mit Bachelor- bzw. Masterarbeiten verknüpft werden. Insgesamt sind pro Jahr ca. zehn Praktikantinnen und Praktikanten am HI tätig. Darüber hinaus beschäftigt das HI eigener Darstellung nach eine große Zahl an studentischen und wissenschaftlichen Hilfskräften.

Am Herder-Institut stehen keine Ausbildungsplätze zur Verfügung.

Im Zeitraum 2008–2010 nahmen HI-Mitarbeiterinnen und -Mitarbeiter an Weiterbildungsangeboten im Bereich Archivwesen an der Archivschule Marburg, Sammlungsdokumentation, Bibliothekswesen, Konservierung und Restaurierung, angewandte Kartografie sowie Urheberrecht teil.

6. Struktur und Management der Einrichtung

Rechtsform, Leitung und Gremien

Das Herder-Institut ist ein Verein. Die Organe des Vereins sind die **Mitgliederversammlung**, das **Kuratorium**, der **Vorstand** und der **Wissenschaftliche Beirat**.

Das **Kuratorium** überwacht die Rechtmäßigkeit, Zweckmäßigkeit und Wirtschaftlichkeit der Geschäftsführung. Es hat ein umfassendes Informationsrecht. Es bestätigt die Geschäftsordnung für den Vorstand, in der auch die Geschäftsverteilung geregelt ist. Das Kuratorium gibt seine Zustimmung zum Arbeits- und Entwicklungsprogramm, den Richtlinien zur Nutzung der Einrichtungen und Satzungsänderungen. Es entscheidet über die organisatorische Gliederung des HI, dessen mittelfristige Finanzplanung und die Feststellung des Wirtschaftsplans/Programmbudgets, Berufung und Abberufung des Direktors sowie Anstellung und Kündigung unbefristet beschäftigter wissenschaftlicher Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen und des Verwaltungsleiters auf Vorschlag des Vorstandes. Das Kuratorium hat zehn Mitglieder.

Der **Vorstand** besteht aus dem Direktor des Instituts als Geschäftsführendem Vorstandsmitglied, einem/r weiteren leitenden wissenschaftlichen Mitarbeiter/in des HI und einem auswärtigen Vorstandsmitglied. Er führt die Institutsgeschäfte und ist u. a. für die Erarbeitung des Arbeits- und Entwicklungsprogramms des HI, die Vorlage der Richtlinien zur Nutzung der Einrichtungen, der mittelfristigen Finanzplanung und Aufstellung des Wirtschaftsplans/ Programmbudgets sowie eines schriftlichen Jahresberichts verantwortlich. Der **Direktor** wird vom Kuratorium nach Stellungnahme des Wissenschaftlichen Beirats und Zustimmung der Mitgliederversammlung berufen.

Der **Wissenschaftliche Beirat** führt in Form eines Zwischenaudits eine regelmäßige Evaluierung des Instituts durch. Er berät den Vorstand und das Kuratorium in wissenschaftlichen und technischen Fragen. Er nimmt Stellung zum Arbeits- und Entwicklungsprogramm sowie zu den Nutzungsrichtlinien der Einrichtungen. Die Mitglieder des Wissenschaftlichen Beirats werden auf Vorschlag des Kuratoriums von der Mitgliederversammlung für die Dauer von drei Jahren gewählt. Eine einmalige Wiederwahl ist zulässig. Ihm gehören mindestens sechs, jedoch höchstens acht Mitglieder an.

In der **Mitgliederversammlung** des HI sind 18 Institutionen und Fachgesellschaften vertreten. Sie ist vor allem für Satzungsfragen und die Entlastung des Vorstandes zuständig.

Innere Organisation

Das Herder-Institut ist in vier Abteilungen (Wissenschaftsforum, Wissenschaftliche Sammlungen, Forschungsbibliothek und Verwaltung) sowie den Bereich der Direktion gegliedert. Diesem sind IT sowie die Stabsstelle für Forschungscoordination und Wissenschaftskommunikation zugeordnet.

Seit 2009 ist die IT für die Pflege des am Institut zentral implementierten Content-Management-Systems und die technischen Planungen für das derzeit im Aufbau befindliche Herder-Fachinformationssystem verantwortlich. Auch beschäftigt sie sich mit Fragen der Datensicherheit und der Langzeitarchivierung. Sie koordiniert die Arbeit der IT-Kompetenzpartner der einzelnen Abteilungen und ist in alle Infrastruktur- und Projektplanungen eingebunden. Die Betreuung des gesamten IT-Bereichs wird seit Oktober 2011 von drei Vollzeitstellen abgedeckt. Das IT-Konzept ist derzeit in Ausarbeitung, der bisher interne Datenschutzbeauftragte wurde durch einen externen Anbieter ersetzt.

Die **Stabsstelle für Forschungscoordination und Wissenschaftskommunikation** ist für die Mittel- und Langfristplanung der Drittmittelprojekte sowie die Information über Förderformate zuständig. Auch werden in ihr die Diskussionen über jene Aufgabenfelder gebündelt, die als „Projektleitende Perspektiven“ dienen bzw. das Potenzial aufweisen, als solche langfristig aufgegriffen zu werden (vgl. Kapitel 2). Sie ist in die Öffentlichkeitsarbeit eingebunden.

Eine vierte Abteilung ist die **Verwaltung** des Instituts, die für das Haushalts/Rechnungs- und Personalwesen, das Liegenschaftsmanagement und das Beschaffungswesen am Institut zuständig ist.

Die **Institutsstruktur** wurde letztmalig im Juli 2011 geändert. Dabei wurden die alten Abteilungsbezeichnungen dem Trägerprofil der Abteilungen angepasst und die Zuständigkeiten in Querschnittbereichen innerhalb des Instituts neu definiert. Auch wurden die Abteilungen „Sammlungen I: Bibliothek“ und „Literaturdokumentation“ in der Abteilung „Forschungsbibliothek“ zusammengelegt. Zusätzlich zur Stabsstelle schuf das HI die Ombudsperson des/der Forschungsbeauftragten.

Internes Qualitätsmanagement

Vorschläge zu Arbeits- und Projektthemen werden am HI von der Direktion, den Abteilungen, über Kooperationsanfragen sowie durch Anregungen der Gremien in den allgemeinen Abstimmungsprozess eingebracht. Der Austausch dazu findet in institutsöffentlichen *Jours fixes* und der jährlich stattfindenden Klausur des Herder-Instituts statt. Vorbereitet und begleitet werden diese Projektinitiativen und alle drittmittelgestützten Antragstellungen von der Stabsstelle „Forschungscoordination und Wissenschaftskommunikation“. Kleinere Projektinitiativen können nach Absprache mit der Direktion eigenständig von den einzelnen Abteilungen verfolgt werden. Auch liegt bei diesen die Hauptzuständigkeit für die Arbeitsplanung im Bereich Service und Dienstleistungen. Derzeit wird auch an einem Modell zur Diversifizierung der Budgetverantwortung für kleinere Projekte oder Auslauffinanzierungen gearbeitet.

Die Qualitätssicherung der Leistungen des HI erfolgt durch den Wissenschaftlichen Beirat. Auch dienen das Programmbudget und die darin vereinbarten Leistungsplanzahlen der Qualitätskontrolle. Zum Austausch über Projekte und Infrastrukturformate des HI führte das Institut in den letzten Jahren wissenschaftlich-konzeptionelle und gleichzeitig anwendungsorientierte Workshops mit Vertretern aus Forscher-, Anbieter- und Nutzerperspektive durch.

Das HI wählt eine Ombudsperson für gutes wissenschaftliches Arbeiten. Im Service- und Dienstleistungsbereich unterstützen regelmäßig durchgeführte Nutzerbefragungen die Verbesserung der Qualität der Leistungen. Seit Einführung eines Content-Management-Systems wird der Zugriff auf das Internetangebot des Instituts ausgewertet.

Die Einführung einer internen leistungsbezogenen Mittelvergabe (LOM) wird derzeit geprüft.

7. Mittelausstattung und -verwendung

Mittelausstattung

Die Gesamteinnahmen des Herder-Instituts betragen in den Jahren 2008 bis 2010 zwischen 4,1 und 5,0 Mio. €. Im Berichtszeitraum standen damit durchschnittlich 4,5 Mio. € zur Verfügung. Die **Einnahmen und Ausgaben** sind in Anhang 3 tabellarisch aufgeschlüsselt.

Die Höhe der eingeworbenen Drittmittel zur Forschung stieg im Zeitraum 2008–2010 von 219 T€ (2008) auf 665 T€ (2010). Im Durchschnitt warb das HI ca. 420 T€ als Drittmittel für Forschung ein, der Anteil der Drittmittel zur Forschung stieg – bezogen auf den Kernhaushalt – von 5,8 % (2008) auf 14,6 % (2010). Wesentliche Drittmittel für Forschung warb das HI bei Bund und Ländern (Ø 65 %) und bei der DFG (Ø 24 %) ein.

Zur Umsetzung der durch das Herder-Institut in seinem **Profilpapier** skizzierten Entwicklungsperspektiven (vgl. Kapitel 2) und Empfehlungen der letzten Evaluierung entsprechend hält das HI eine Aufstockung der institutionellen Förderung in Höhe von € 492.600 p. a. für notwendig, die sich auf Personalmittel (eine Stelle Entgeltgruppe 10 TV-H, zwei Stellen Entgeltgruppe 13 TV-H, und eine weitere Stelle Entgeltgruppe 13 bzw. 14 TV-H), Stipendien (4 Graduierten- und 2 Postdoc-Stipendien) und Honorare (Dokumente und Materialien) verteilen. Wissenschaftlicher Beirat und Kuratorium befürworten diesen Aufwuchs. Zwei der benötigten Stellen (eine IT-Stelle und eine Rotationsstelle) werden bereits bis 2012 institutionalisiert sein (vgl. Kapitel 8).

Räumliche und apparative Ausstattung (einschl. Bibliothek)

Das Herder-Institut ist auf vier Gebäude verteilt, die sich in Bundesbesitz befinden und in unmittelbarer Nähe zueinander auf einem Grundstück im Zentrum von Marburg liegen. Sie stammen aus der Zeit vor dem Zweiten Weltkrieg, allein das Sammlungsgebäude wurde Anfang der 1970er Jahre ergänzt.

Die Lagerung der Medien und Materialien in den Wissenschaftlichen Sammlungen und der Forschungsbibliothek konnte, so das HI, seit der letzten Evaluierung deutlich verbessert werden. Für die Lagerung klima- und lichtempfindlicher Materialien wurde eine mit einer Fahrregalanlage ausgestattete Klimakammer eingerichtet. Zur konservatorischen Behandlung wertvoller Buchbestände konnten zwei Lumbeckmaschinen (zur Klebebindung) erworben werden. Nach Maßgabe der Statik sind in den Gebäuden durchgehend Fahrregale eingebaut. Auch im Bereich der IT-Ausstattung konnten, so das HI, wesentliche Verbesserungen erzielt werden.

Durch die stetige Zunahme von Sammlungsmaterialien und das Ansteigen der Mitarbeiterzahl verschärfte sich die Raumnot seit der letzten Evaluierung kontinuierlich. 2010 wurden daher in einer ehemaligen Kaserne Magazinräume und in einem Nachbarhaus des HI ein weiteres Geschoss zur Unterbringung von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern von Drittmittelprojekten sowie der Stipendiaten und Stipendiatinnen der *Leibniz Graduate School* angemietet. Gespräche mit der Stadt Marburg (2008/2009) und Verhandlungen mit den Zuwendungsgebern führten 2010/2011 dazu, dass von Bundes- und Landesseite eine Zusicherung zur Bereitstellung einer ersten Tranche zum Anbau an den Magazinturm und zur Aufstockung des Sammlungsgebäudes im Programmbudget für 2012 berücksichtigt wurde.

8. Personal

Personalbestand

Das Herder-Institut verfügte zum Stichtag 31.12.2010 über 58,4 Beschäftigungspositionen (in Vollzeitäquivalenten, dies entspricht 81 Personen, vgl. Anhang 4). Die Mehrzahl der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter (82 %) waren im Bereich „Forschung und wissenschaftliche Dienstleistungen“ tätig (dies entspricht 70 Personen, einschließlich vier Doktoranden und Doktorandinnen sowie 21 studentischen und wissenschaftlichen Hilfskräften). Ca. 9 % dieser Beschäftigungspositionen waren über Drittmittelstellen finanziert.

Zum Stichtag 31.12.2010 waren 34,7 % der im Bereich „Forschung und wissenschaftliche Dienstleistungen“ tätigen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter befristet angestellt (ohne Berücksichtigung der studentischen und wissenschaftlichen Hilfskräfte, vgl. Anhang 5).

Der Anteil des forschenden Personals richtet sich nach den Tätigkeitsbereichen und den entsprechenden Einstufungen. Zum Stichtag 01.11.2011 betrug er, so das Institut, 11 % aller Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter (ohne Hilfskräfte).

Im Bereich „Forschung und wissenschaftliche Dienstleistungen“ sind 27 Frauen tätig; dies entspricht 55,1 % aller Beschäftigungspositionen in diesem Bereich. Davon sind 44,4 % befristet angestellt (vgl. Anhang 5).

Personalrekrutierung

Stellen für wissenschaftliches und leitendes Personal sowie Projektstellen schreibt das Herder-Institut in Web-Portalen, Mailinglisten, Medien und innerhalb des Hauses aus.

Bewerber und Bewerberinnen rekrutierten sich in der Regel fast ausschließlich aus dem universitären Umfeld (Geschichte, Slavistik, Kunstgeschichte, Geografie) oder aus Fachstudien wie dem Bibliothekswesen. In der Vergangenheit ergaben sich für das Institut bis auf eine Stellenbesetzung im IT-Bereich keine Probleme, fachlich und sprachlich qualifiziertes sowie für den entsprechenden Tätigkeitsbereich motiviertes Personal zu gewinnen.

Personalentwicklung

Seit der letzten Evaluierung stieg, aufgrund höherer Drittmiteleinahmen, der Anteil der befristet angestellten Personen am HI. Die Summe der unbefristet beschäftigten Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen blieb dagegen, so das Institut, relativ konstant.

Im Zeitraum 2008–2010 wurde ein Mitarbeiter in Leitungsfunktion für drei Jahre an das Deutsche Historische Institut Warschau freigestellt; eine Mitarbeiterin wurde für elf Monate als Fellow an das Imre-Kertész-Kolleg in Jena berufen.

Personalentwicklungskonzepte werden am Herder-Institut von den vier Abteilungen und der Institutsleitung erarbeitet, in der Direktion gebündelt und in einer mittelfristigen Perspektive von vier bis fünf Jahren abgestimmt sowie anschließend vom Vorstand beschlossen.

Seit der letzten Evaluierung führte das Herder-Institut ein zunächst aus Mitteln des LOEWE-Schwerpunkts finanziertes **Rotationsstellen-System** bestehend aus zwei Rotationsstellen ein. Damit, so das HI, erhielt das Institut die Möglichkeit einer fünfmonatigen Freistellung fest angestellter Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zur Wahrnehmung wissenschaftlicher Tätigkeiten in einem definierten Projekt. Zwischen Juli 2008 und Juni 2011 konnten insgesamt elf Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, so das HI, Methoden- und Konzeptwissen zu institutsrelevanten Forschungsfeldern oder zu Aspekten der Wissensvermittlung erwerben. Dies habe sich ebenso in einer Reihe von Veranstaltungen, Drittmittelanträgen und Umsetzungskonzepten niederschlagen. Auch sei es gelungen, am Institut den interdisziplinären Austausch zu vertiefen und den Hauptschwerpunkt in der Geschichte und Kultur Ostmitteleuropas in Richtung einer allgemeinen medien- und kulturwissenschaftlichen Expertise weiterzuentwickeln. Nach Auslaufen der LOEWE-Mittel wird das Rotationsstellenprogramm ab 2012 im Umfang von einer Stelle dauerhaft über den Kernhaushalt finanziert.

Empfehlungen der vergangenen Evaluierung zur Aufstockung der Stellenanteile in der IT und in den Wissenschaftlichen Sammlungen wurden, so das HI, im Rahmen interner Umschichtungen in

Teilen umgesetzt. Dabei habe sich gezeigt, dass die Empfehlungen im eigentlich notwendigen Maß ohne eine Erhöhung der Personalmittel nicht umzusetzen seien.

Dazu legte das HI ein von Wissenschaftlichem Beirat und Kuratorium einstimmig verabschiedetes **Profilpapier** vor (vgl. Kapitel 2 und 7). Neben Personal- und Finanzmitteln zur Verstärkung der *Leibniz Graduate School* sieht dieses Profilpapier eine Steigerung der Personalmittel im Umfang von vier Stellen vor, aus dem bisher zwei Stellen (die Rotationsstelle als 13 TV-H und eine Stelle im Bereich der IT, Entgeltgruppe 10 TV-H) im Programmbudget verankert wurden. Nicht umgesetzt wurde die durch das HI für die Institutsentwicklung dringend notwendig erachtete Einrichtung einer wissenschaftlichen Mitarbeiterstelle im Bereich Medienwissenschaften mit Schwerpunkt Didaktik in den digitalen Medien (Forschungsbibliothek) sowie einer Stelle eines/r wissenschaftlichen Mitarbeiters/in für historisch orientierte kulturwissenschaftliche Studien (Wissenschaftliche Sammlungen). Auch die Übernahme der *Leibniz Graduate School* in den Kernhaushalt konnte noch nicht vereinbart werden.

Gleichstellung der Geschlechter, Vereinbarkeit von Familie und Beruf

2007 wurde ein Gleichstellungsplan zur Umsetzung der Ausführungsvereinbarung „Gleichstellung“ (AV-Glei) als Steuerungsinstrument der Institutsleitung beschlossen. Im Jahr 2010 erhielt das Institut das Total E-QUALITY-PRÄDIKAT für Chancengleichheit. Das Institut verfügt über eine Gleichstellungsbeauftragte (seit 2005) sowie eine Stellvertreterin.

Eine Mitarbeiterin wurde mit der Leitung einer Abteilung neu betraut und entsprechend höher gruppiert. Auch konnte die Stelle „Forschungskoordination und Wissenschaftskommunikation“ mit einer Wissenschaftlerin besetzt werden.

Zur Verbesserung der Vereinbarkeit von Familie und Beruf führte das HI familienfreundliche Sitzungszeiten ein. Auch besteht die Möglichkeit individueller Arbeitszeitregelungen. Bei Veranstaltungen wie Tagungen oder der institutsinternen jährlichen Klausur wird bei Bedarf eine Kinderbetreuung angeboten. Das Kontakthalten zu Angestellten in Elternzeit wurde, so das HI, intensiviert. Das Institut strebt an, durch Kooperationen Kinderbetreuungsmöglichkeiten zu erschließen sowie die Ferienbetreuung zu erleichtern. Im Bereich *Dual Career Service* und von Maßnahmen zur Vereinbarkeit von Beruf und Familie besteht eine Kooperation mit der Philipps-Universität Marburg.

9. Empfehlungen der letzten Evaluierung

Gesamtkonzept und Arbeitsschwerpunkte

- 2006 empfahl die Bewertungsgruppe, in den Vereinbarungen zum zukünftigen Zuschnitt des Osteuropa-Zentrums Gießen die Interessen des HI als Spezialbibliothek mit umfassenden und leicht zugänglichen Präsenzbeständen zu wahren.

Dazu führt das HI aus, dass bereits 2007 eine Vereinbarung zur Ortsausleihe an der UB Gießen getroffen wurde. Auch habe das HI die Bibliotheks- und Sammlungsbestände in Gießen mehrfach vorgestellt. Ebenso sei das Institut mit Lehrveranstaltungen zum Bereich Informationssysteme am GiZo präsent.

- Die Empfehlung der Bewertungsgruppe, nach Abschluss der Retrokatalogisierung ein Konzept zur Digitalisierung der Bestände zu erarbeiten, griff das Institut auf. Die Retrokatalogisierung wurde 2010 abgeschlossen. Mittlerweile liege ein Konzept für die Digitalisierung im

Bereich der Forschungsbibliothek vor. Primär erfolge derzeit die Digitalisierung anderweitig nicht verfügbarer „grauer“ Literatur, bei aus konservatorischen Gründen für die Nutzung zu sperrenden Medien und bei der Kataloganreicherung.

- 2006 empfahl die Bewertungsgruppe die Weiterführung von knapp 50 im Abonnement bezogenen ostmitteleuropäischen Zeitungen hinsichtlich Nutzen und Relevanz zu überprüfen. Dazu führt das HI aus, dass diese Überprüfung insbesondere bei Minderheiten- und Regionalzeitungen, die einen wesentlichen Schwerpunkt des Sammlungsprofils bilden und die weder online noch in anderen Bibliotheken verfügbar seien und folglich überwiegend unikale Bestände darstellten, zur Entscheidung für den weiteren Bezug dieser Medien führte. Insgesamt wurde die Zahl der laufend bezogenen Zeitungen, so das HI, allerdings auf 28 ostmitteleuropäische Titel gesenkt.
- Zur weiteren Erschließung der Archiv-Datenbank war empfohlen worden, die verfügbaren konventionellen Findmittel in digitaler Form umzusetzen und via Internet zur Verfügung zu stellen. Diese Empfehlungen griff das Institut auf.
- Hinweise der Bewertungsgruppe, die Internet-Edition „Dokumente und Materialien zur Geschichte Ostmitteleuropas“ unter Beachtung didaktischer Fragen zielstrebig fortzuführen, wurden aufgegriffen. Nach Umprogrammierung in das Content-Management-System sei inzwischen ein Fahrplan für den weiteren Ausbau zunächst bis 2015 entwickelt und eine Reihe weiterer Module implementiert worden. Didaktische Fragen seien im Rahmen des LOEWE-Rotationsstellenprogramms intensiv diskutiert worden.
- Hinweise der Bewertungsgruppe zu einer stärkeren Profilierung des Forschungsanteils griff das HI mit den 2010 erstmals umgesetzten „Projektleitenden Perspektiven“, dem Prinzip der Rotationsstellen sowie der Einwerbung von Drittmittelprojekten, die Forschungs- und Infrastrukturkomponenten verschränken, auf (vgl. Kapitel 2 und 8).

Kooperation

- Die 2006 von der Bewertungsgruppe empfohlene Fortsetzung der erfolgreichen Kooperation mit der Philipps-Universität Marburg setzte das HI insbesondere im Bereich der Universitätsbibliothek, des Rechenzentrums, bei Lehr- und sonstigen Veranstaltungen um.
- 2006 empfahl die Bewertungsgruppe eine stärkere Einbeziehung westeuropäischer und amerikanischer Forscher und Forscherinnen. Auch waren Ausbau und Pflege der Beziehungen zu westlichen Wissenschaftseinrichtungen hin empfohlen worden. Dazu führt das Institut aus, dass sich seit 2007 durch Kooperationen mit Zentren der JLU Gießen eine Vielzahl neuer Möglichkeiten eröffnen. Punktuelle Kontakte mit westeuropäischen und transatlantischen Partnern sollen ausgebaut werden. Auch habe die Reisetätigkeit nach Westeuropa und Nordamerika gesteigert sowie eine englischsprachige Webseite freigeschaltet werden können. Mit der University of Glasgow und der Universität Södertörn (Södertörn Högskola, Schweden) konnten 2011 erstmals zwei Kooperations- und Austauschabkommen mit west- bzw. nordeuropäischen Partnerinstitutionen umgesetzt werden (vgl. Kapitel 3).
- Die Empfehlung der Bewertungsgruppe, Gastwissenschaftler nicht nur aus Institutsmitteln, sondern auch verstärkt aus anderen Quellen zu finanzieren, setzte das Institut um.

Arbeitsergebnisse

- Empfehlungsgemäß wurde der Druck von regionalen Jahresbibliographien eingestellt. Die Empfehlung zur Erstellung von Online-Bibliographien wird, so das HI, zukünftig als Modul des Herder-Fachinformationssystems aufgegriffen.
- 2006 empfahl die Bewertungsgruppe, die Öffentlichkeitsarbeit auch international zu verstärken. Darüber hinaus war angeregt worden, das Profil der Sammlungen und die Bestände des HI durch Ausstellungen und Publikationen bekannt zu machen. Ausstellungen, so die Bewertungsgruppe, sollten wiederholt gezeigt werden.

Dazu führt das HI aus, dass sich seine internationale Wahrnehmung mit der Freischaltung des englischsprachigen Internetauftritts, die seit Anfang November 2011 umgesetzt wird, weiter erhöhen werde. Das HI habe die Zahl der Ausstellungen steigern können, die zudem an mehreren Standorten gezeigt wurden.

- 2006 war empfohlen worden, die Erschließung der Bestände des HI und der Forschungen noch stärker zum Gegenstand von Tagungen und wissenschaftlichen Veranstaltungen zu machen.

Hierzu führt das HI aus, dass mit LOEWE-Meilensteintagungen und -Workshops, mit der Tagung „Kampf der Karten“ und der Sommerakademie 2010 „Neue Medien in den Geschichts- und Osteuropawissenschaften“ Fortschritte erzielt werden konnten.

- 2006 regte die Bewertungsgruppe eine Überprüfung der Konzeption eines „Inhouse“-Verlags an. Auch empfahl sie die Reduzierung der betriebenen sieben Reihen und die Erarbeitung eines neuen Publikationsprofils.

Diese Hinweise griff das HI auf. Nach interner Evaluierung sowie Anfragen an externe Verlage entschied sich das HI auch aus rechtlichen Gründen, den Verlag fortzuführen. Das Reihenprogramm wurde auf vier Reihen minimiert. In den kommenden Jahren, so das HI, besteht eine der zentralen Aufgaben des Verlags darin, das bestehende Konzept der Öffentlichkeitsarbeit zu überarbeiten und an aktuelle Entwicklungen anzupassen. Zudem werde ein Konzept für eine neue Publikationsreihe erarbeitet, die ausschließlich elektronisch erscheinen soll.

Nachwuchsförderung

- 2006 war empfohlen worden, eine Strategie zur Doktorandenbetreuung zu entwickeln. Dazu führt das HI aus, dass sich die 2006 bestehende Doktorandenförderung nicht bewährt habe. 2010 konnte das Institut eine *Leibniz Graduate School* einwerben, womit ein wichtiger Schritt zur Restrukturierung habe erzielt werden können (vgl. Kapitel 5).

Struktur und Management der Einrichtung

- Die empfohlene Weiterentwicklung der Abteilungsstruktur sowie eine stärkere Integration der Bereiche Bibliothek und Literaturdokumentation wurde aufgegriffen. Die Abteilung „Grundlagenarbeit“ wurde in „Wissenschaftsforum“ umbenannt und um die Nachwuchsförderung sowie forschungsbasierte Verbundprojekte ergänzt. In der Abteilung „Forschungsbibliothek“ wurde nach Beratung durch den Wissenschaftlichen Beirat eine Neugestaltung der Abteilungsstruktur vorgenommen und die bisherige Abteilung „Literaturdokumentation“ als Tätigkeitsbereich „Bibliographieportal“ integriert. Die Abteilungen „Wissenschaftliche Sammlungen“ und „Verwaltung“ wurden nicht verändert.

- Die Empfehlung der Bewertungsgruppe zur Professionalisierung der Nutzerstatistiken griff das HI durch Nutzungsbefragungen auf. Ferner wurde eine externe Evaluierung von Teilen des Onlineangebots in Form von Workshops durchgeführt.
- Der Wissenschaftliche Beirat wurde empfehlungsgemäß um ein Mitglied mit technisch-informationsmethodischer Expertise erweitert.
- 2006 war auf Seiten des Fachressorts des Bundes ein Ressortwechsel zum Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) empfohlen worden.

Diese Empfehlung konnte nicht aufgegriffen werden. Dem Vorstand empfahl der Wissenschaftliche Beirat in seinem Zwischenaudit, eine Abwägung der für oder gegen einen Ressortwechsel sprechenden Argumente vorzunehmen. Auch empfahl er, einen Wechsel nicht gegen bestehende Widerstände zu forcieren, diesen jedoch mit Blick auf die Kooperationsbeziehungen des Instituts innerhalb der Leibniz-Gemeinschaft weiterhin im Auge zu behalten.

Mittelausstattung und -verwendung

- 2006 empfahl die Bewertungsgruppe eine verbesserte finanzielle Ausstattung des HI.
Dazu führt das HI aus, dass es auf Grund der gestiegenen Inanspruchnahme der Serviceleistungen des HI die Erhöhung der institutionellen Förderung nach wie vor als notwendig erachtet. Auch legte das HI dazu ein Positionspapier vor, das die Erhöhung des institutionellen Haushalts in strategischen Entwicklungsbereichen des Instituts begründet. Aus der Aufstockung des Kernhaushalts habe im Hinblick auf die Finanzlage zunächst nur ein kleinerer Anteil im Kernhaushalt 2012 verwirklicht werden können (vgl. Kapitel 2, 7 und 8).
- Eine Empfehlung zur Steigerung der Drittmittel auf mindestens 10 % griff das Herder-Institut auf.
- Das Problem der unzureichenden Raumkapazitäten wurde empfehlungsgemäß angegangen. Eine bauliche Erweiterung des Herder-Instituts (Anbau Magazinturm und Aufstockung des Sammlungsgebäudes) ist für die Jahre 2012–2015 budgetiert (vgl. Kapitel 7).

Personal

- 2006 regte die Bewertungsgruppe eine personelle Verstärkung des EDV-Bereichs sowie die Entwicklung eines EDV-Konzepts an.

Dazu führt das Institut aus, dass 2007 die Personalressourcen in der EDV durch Umschichtung um eine halbe Stelle aufgestockt werden konnten. Diese Stelle wurde 2008 auf eine volle Stelle erweitert. Für 2012 habe mit den Zuwendungsgebern die Einrichtung einer zusätzlichen IT-Stelle und der Rotationsstelle vereinbart werden können (vgl. Kapitel 8). Die im Profildokument vorgesehenen weiteren Aufwüchse erachtet das Institut im Sinne der zukünftigen Entwicklungsperspektive nach wie vor als notwendig.

2007 richtete das Institut einen Arbeitskreis IT ein. 2007/2008 erfolgte, so das HI, die Entscheidung in der Frage des Content-Management-Systems, das 2008/2009 implementiert wurde. Damit verbunden war die Neugestaltung der Webseite des Instituts.

- Die Empfehlung einer Erhöhung des Anteils befristeter Institutsstellen griff das Institut durch die verstärkte Einwerbung forschungsbasierter Drittmittelprojekte auf. Für Teile der

Kernaufgaben des Instituts (v. a. im Infrastrukturbereich) hält das HI die Empfehlung jedoch nur für eingeschränkt umsetzbar.

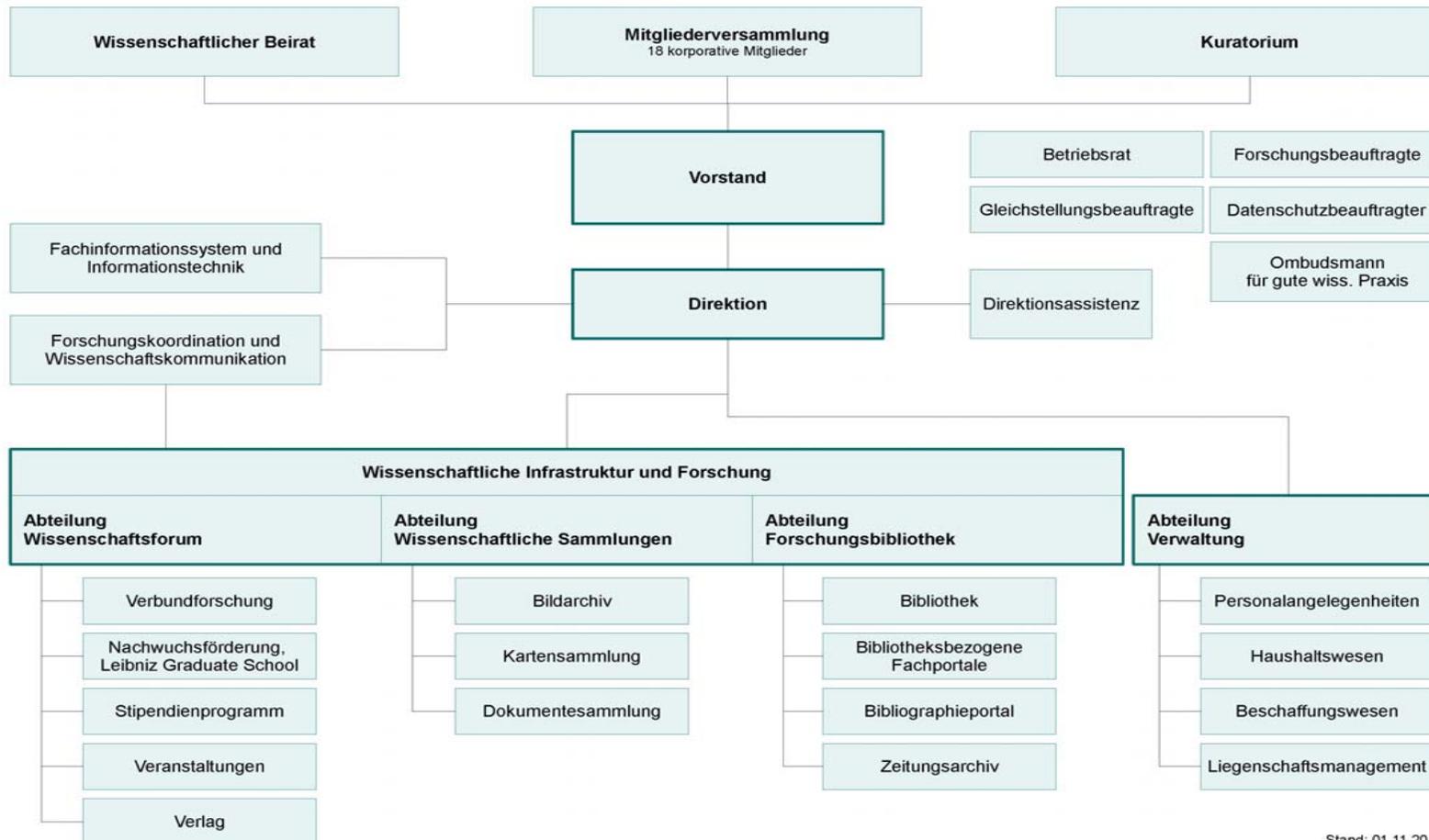
- 2006 empfahl die Bewertungsgruppe eine personelle Aufstockung der Abteilung „Bilder-Karten-Dokumente“.

Dazu führt das Institut aus, dass die Aufstockung der Stellensituation im Bereich der Dokumentensammlung 2007 durch Umschichtungen im Ausmaß einer halben Stelle erfolgte. Auch seien Hilfskraftanteile an den archivalischen Bereich zugeteilt worden. Für das Bildarchiv habe ebenfalls durch Mittelumschichtungen eine halbe Stelle geschaffen sowie zusätzlich in der Kartensammlung eine Kartografenstelle neu eingerichtet werden können. Wie im Profilpapier weiter ausgeführt (vgl. Kapitel 2 und 7), strebt das Institut für die Wissenschaftlichen Sammlungen die Einrichtung einer zusätzlichen Stelle an. Auch plant das Institut in den kommenden Jahren die Einwerbung weiterer Projektmittel zur Erschließung der Sammlungsbestände.

- 2006 regte die Bewertungsgruppe einen größeren Freiraum der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter für eigene Forschungen an, z. B. im Rotationssystem. Auch empfahl sie die Wahl eines Forschungsbeauftragten.

Den Hinweis der Bewertungsgruppe zum Rotationssystem griff das Institut im Rahmen des LOEWE-Schwerpunkts „Kulturtechniken und ihre Medialisierung“ auf. Das System wird im Rahmen der institutionellen Förderung im Umfang einer Stelle fortgeführt. Die Wahl einer Forschungsbeauftragten mit Stellvertretung fand im Juni 2011 statt.

Organigramm



Stand: 01.11.2011

Anhang 2

Publikationen des Herder-Instituts

	Zeitraum		
	2008	2009	2010
Veröffentlichungen insgesamt	42	29	42
Monografien	2	2	1
Einzelbeiträge in Sammelwerken	16	12	23
Aufsätze in Zeitschriften mit Begutachtungssystem ("referierte Zeitschriften"; einschl. der zur Publikation angenommenen Beiträge)	1	1	2
Aufsätze in übrigen Zeitschriften	12	11	8
Arbeits- und Diskussionspapiere	–	–	–
Herausgeberschaft (Sammelwerke)	11	3	8
<i>"Veröffentlichungen insgesamt" pro VZÄ "Forschung und wiss. Dienstleistungen" (jedoch ohne Doktoranden)</i>	–	–	3,5
<i>"Aufsätze in Zeitschriften mit Begutachtungssystem" pro VZÄ "Forschung und wiss. Dienstleistungen" (jedoch ohne Doktoranden)</i>	–	–	0,17

Anhang 3

Einnahmen und Ausgaben

Einnahmen (im Haushaltsjahr verwendete Mittel)		2008			2009			2010 ¹⁾		
		T€	% ²⁾	% ³⁾	T€	% ²⁾	% ³⁾	T€	% ²⁾	% ³⁾
Einnahmen insgesamt (Summe I., II. und III.; ohne DFG-Abgabe)		4.097			4.529			4.997		
I.	Einnahmen (Summe I.1., I.2. und I.3)	3.790	100,0		4.003	100,0		4.554	100,0	
1.	<u>Institutionelle Förderung (außer Baumaßnahmen und Grundstückserwerb)</u>	3.518	92,8		3.580	89,4		3.810	83,7	
1.1	Institutionelle Förderung (außer Baumaßnahmen und Grundstückserwerb) durch Bund und Länder nach AV-WGL	3.518			3.580			3.810		
1.1.1	davon erhalten auf der Grundlage des Leibniz-Wettbewerbsverfahrens (SAW-Verfahren)	187			183			158		
1.2	Institutionelle Förderung (außer Baumaßnahmen und Grundstückserwerb), soweit nicht nach AV-WGL	–			–			–		
2.	<u>Drittmittel für Forschung</u>	219	5,8	100,0	372	9,3	100,0	665	14,6	100,0
2.1	DFG	56		25,6	77		20,7	163		24,5
2.2	Bund, Länder	127		58,0	246		66,1	458		68,9
2.3	EU	–		–	–		–	–		–
2.4	Wirtschaft (ggf. nach Herkunftsquellen weiter aufschlüsseln)	–		–	–		–	–		–
2.5	Stiftungen (ggf. nach Herkunftsquellen weiter aufschlüsseln)	29		13,2	45		12,1	33		5,0
2.6	andere Förderer (ggf. nach Herkunftsquellen weiter aufschlüsseln)	7		3,2	4		1,1	11		1,6
3.	<u>Einnahmen aus Leistungsangeboten und Ergebnisverwertung</u>	53	1,4		51	1,3		79	1,7	
3.1	Wissenschaftlicher Service	17			16			14		
3.2	Wissenschaftliche Beratung	–			–			–		
3.3	Auftragsarbeiten	–			–			–		
3.4	Publikationen	36			35			65		
3.5	Verwertung geistigen Eigentums, für das die Einrichtung ein gewerbliches Schutzrecht hält (Patente, Gebrauchsmuster etc.)	–			–			–		
3.6	Verwertung geistigen Eigentums ohne gewerbliches Schutzrecht	–			–			–		
3.7	ggf. Einnahmen für weitere spezifisch zu benennende Leistungen	–			–			–		
II.	Sonstige Einnahmen (z. B. Mitgliedsbeiträge, Spenden, Mieten, Rücklage-Entnahmen)	307			526			443		
III.	Einnahmen für Baumaßnahmen (institutionelle Förderung Bund und Länder, EU-Strukturfonds etc.)	–			–			–		

Ausgaben (im Haushaltsjahr verwendete Mittel)		T€	T€	T€
Ausgaben (ohne DFG-Abgabe)		4.097	4.529	4.997
1.	Personal	2.521	2.853	2.850
2.	Sachausstattung	1.024	1.115	1.206
2.1	davon: Anmeldung gewerblicher Schutzrechte (Patente, Gebrauchsmuster etc.)	–	–	–
3.	Geräteinvestitionen und Beschaffungen	27	162	171
4.	Baumaßnahmen, Grundstückserwerb	–	–	–
5.	"Rücklagen" (z.B. Kassenbestände, Ausgabereise)	525	399	770
6.	Sonstiges	–	–	–

DFG-Abgabe (soweit sie für die Einrichtung gezahlt wurde – 2,5% der Einnahmen aus der institutionellen Förderung)	90	92	98
---	----	----	----

¹ Vorläufige Daten: nein

² Die Ziffern I.1, I.2 und I.3 ergeben gemeinsam 100%. Gefragt ist also nach dem prozentualen Verhältnis zwischen "institutioneller Förderung (außer Baumaßnahmen und Grundstückserwerb)", "Drittmitteln für Forschung" und "Einnahmen aus Leistungsangeboten und Ergebnisverwertung".

³ Die Ziffern I.2.1 bis I.2.6 ergeben 100%. Gefragt ist also nach dem prozentualen Verhältnis zwischen den verschiedenen Herkunftsquellen der "Drittmittel für Forschung".

Anhang 4

Finanzierung Personal des Herder-Instituts
 Ist-Bestand **als Vollzeitäquivalente (VZÄ)** und **in Personen**
 Grundfinanzierung und Drittmittel zum Stichtag 31.12.2010

	VOLLZEITÄQUIVALENTE			PERSONEN
	insgesamt	davon drittmittelfinanziert		Personen insgesamt
	Zahl (100%)	Zahl	Prozent	Zahl
Forschung und wissenschaftliche Dienstleistungen	47,9	4,4	9,2	70
Professoren/-innen / Direktoren/-innen (C4, W3 u.ä.)	1	–	–	1
Wissenschaftler/-innen mit Leitungsaufgaben (A15, A16, E15 u.ä.) ¹⁾	4	–	–	5
Wissenschaftler/-innen ohne Leitungsaufgaben (A13, A14, E13, E14 u.ä.)	7	1,5	21,4	9
Bibliothekare/-innen / Sachbearbeiter/-innen (E9 bis E12, gehobener Dienst) ²⁾	16,75	–	–	17
Bibliothekare/-innen / Sachbearbeiter/-innen (E1 bis E8, mittlerer und einfacher Dienst) ³⁾	10,95	–	–	13
Doktoranden/-innen (A13, E13, E13/2 u.ä.)	2,5	2	80,0	4
Studentische & wissenschaftliche Hilfskräfte ⁴⁾	5,7	0,9	15,8	21
Administration / Servicebereiche	10,5	–	–	11
Verwaltungsleitung	1	–	–	1
Innere Verwaltung (Haushalt, Personal u.ä.) ⁵⁾ (E9 bis E12, gehobener Dienst)	2	–	–	2
Innere Verwaltung (Haushalt, Personal u.ä.) (E5 bis E8, mittlerer Dienst)	4,5	–	–	5
Hausdienste	1	–	–	1
Informationstechnik - IT (E5 bis E8, mittlerer Dienst)	2	–	–	2
Auszubildende	–	–	–	–
Stipendiaten an der Einrichtung ⁶⁾				
Doktoranden /-innen	3	–	–	3
Postdoktoranden /-innen	2	–	–	2

¹⁾ Die Summen beinhalten zwei Beurlaubungen: 1,5 VZÄ / 2 Personen.

²⁾ Die Summen beinhalten eine Beurlaubung: 0,5 VZÄ / 1 Person.

³⁾ Die Summen beinhalten zwei Beurlaubungen: 1,5 VZÄ / 2 Personen.

⁴⁾ Die Summen ergeben sich aus: studentische Hilfskräfte: 4,5 VZÄ / 18 Personen und wissenschaftliche Hilfskräfte: 1,2 VZÄ / 3 Personen.

⁵⁾ Die Summen beinhalten zwei Beurlaubungen: 1,5 VZÄ / 2 Personen.

⁶⁾ Die aus dem Stipendienprogramm des Herder-Instituts geförderten Stipendiaten sind nicht enthalten.

Befristungen und Frauenanteil des wissenschaftlichen Personals des Herder-Instituts¹⁾

Ist-Bestand in Personen

Grundfinanzierung und Drittmittel zum Stichtag 31.12.2010

	Personen insgesamt	davon befristet			Personen insgesamt	davon Frauen			Frauen insgesamt	davon befristet	
	Zahl (100%)	Zahl	Prozent		Zahl (100%)	Zahl	Prozent		Zahl (100%)	Zahl	Prozent
Forschung und wiss. Dienstleistungen	49	17	34,7		49	27	55,1		27	12	44,4
Professoren/-innen / Direktoren/-innen (C4, W3 u.ä.)	1	–	–		1	–	–		–	–	–
Wissenschaftler/-innen mit Leitungsaufgaben (A15, A16, E15 u.ä.)	5	1	20,0		5	2	40,0		2	1	50,0
Wissenschaftler/-innen ohne Leitungsaufgaben (A13, A14, E13, E14 u.ä.)	9	5	55,6		9	3	33,3		3	3	100,0
Bibliothekare/-innen / Sachbearbeiter/-innen (E9 bis E12, gehobener Dienst)	17	2	11,8		17	10	58,9		10	1	10,0
Bibliothekare/-innen / Sachbearbeiter/-innen (E1 bis E8, mittlerer und einfacher Dienst) ²⁾	13	5	38,5		13	10	76,9		10	5	50,0
Doktoranden/-innen (A13, E13, E13/2 u.ä.)	4	4	100,0		4	2	50,0		2	2	100,0
Stipendiaten an der Einrichtung											
Doktoranden /-innen					3	2	66,7				
Postdoktoranden /-innen					2	1	50,0				

¹⁾ Beschäftigungsverhältnisse entsprechend BAT, TVöD bzw. Einstufung anderer Besoldungs- und Tarifbereiche (z. B. Medizintarifbereich) für Personen, die aus Mitteln der Einrichtung finanziert werden (einschl. Auszubildende und Gastwissenschaftler, wenn aus Mitteln der Einrichtung vergütet oder aus Drittmitteln etc. finanziert, jedoch ohne Praktikanten, Diplomanden, Hilfskräfte und sonstige Werkvertragsverhältnisse). Im Fall gemeinsamer Berufungen Personen, deren Bezüge durch die Einrichtungen anteilig erstattet werden

²⁾ Die Summen beinhalten zwei Beurlaubungen: 1,5 VZÄ / 2 Personen.

Anlage B: Bewertungsbericht

Herder-Institut für historische Ostmitteleuropaforschung – Institut der Leibniz-Gemeinschaft (HI) Marburg

Inhaltsverzeichnis

1. Zusammenfassung: Bewertung und Bedeutung der Einrichtung sowie zentrale Empfehlungen	B-2
2. Gesamtkonzept und Arbeitsschwerpunkte.....	B-4
3. Kooperation.....	B-10
4. Arbeitsergebnisse	B-11
5. Nachwuchsförderung	B-12
6. Struktur und Management der Einrichtung	B-13
7. Mittelausstattung und -verwendung	B-14
8. Personal	B-16
9. Empfehlungen der vergangenen Evaluierung.....	B-16

Anhang:

Mitglieder und Gäste der Bewertungsgruppe; beteiligte Kooperationspartner

1. Zusammenfassung: Bewertung und Bedeutung der Einrichtung sowie zentrale Empfehlungen

Das Herder-Institut für historische Ostmitteleuropaforschung (HI) dient der historischen Erforschung der Staaten und Gesellschaften des östlichen Mitteleuropas. Seine Arbeitsschwerpunkte erstrecken sich in besonderem Maße auf die Sammlung, Konservierung, Erschließung, Bereitstellung und Präsentation umfangreicher und in weiten Teilen unikatlicher Bilder-, Karten-, Dokumenten-, Literatur- und Zeitungssammlungen. Daneben führen seine Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter auch eigene Forschungsarbeiten durch. Entsprechend seinem Aufgabenprofil wird das Herder-Institut als Einrichtung, die in erheblichem Umfang wissenschaftliche Infrastrukturaufgaben wahrnimmt, gefördert.

Mit seinen umfangreichen und unikatlichen Sammlungen verfügt das Institut im europäischen Kontext über deutliche Alleinstellungsmerkmale und Profilelemente. Mit diesen Quellensammlungen trägt das Institut dazu bei, das kulturelle Erbe Ostmitteleuropas zu erschließen. Es ermöglicht eine systematische vergleichende Forschung und bettet diese zugleich in einen übergreifenden geographischen Rahmen des Arbeits- und Untersuchungsgebietes ein. Sowohl für die nationale als auch die internationale Ostmitteleuropaforschung ist das Institut von herausragender Bedeutung.

Seit der letzten Evaluierung und insbesondere seit der Berufung eines neuen Direktors (2007) gemeinsam mit der Justus-Liebig-Universität Gießen hat sich das Herder-Institut eindrucksvoll entwickelt. Es ist in den vergangenen Jahren gelungen, neue, für die Forschung sehr interessante Archiv- und Sammlungsbestände für das HI zu gewinnen. Es ist bemerkenswert, wie die Bestände zunehmend IT-gestützt erschlossen und online bereitgestellt werden. Mit dem Herder-Fachinformationsportal wird den Nutzerinnen und Nutzern zukünftig eine zeitgemäße Forschungsumgebung zur Verfügung stehen, deren inhaltliche, strukturelle und technische Weiterentwicklung das Institut stringent fortführen muss. Wichtige Meilensteine auf dem Weg, sich von einer Einrichtung, die im Wesentlichen Sammlungsaufgaben erfüllt, hin zu einer Einrichtung an der Schnittstelle von wissenschaftlicher Infrastruktur und Forschung zu entwickeln, hat das Herder-Institut bereits erreicht.

Die Abteilungen nehmen ihre Aufgaben sehr gut bis exzellent wahr. Mit seinen Dienst-, Transfer- und Serviceleistungen ist das Herder-Institut national und international weit sichtbar. Die vorgelegten Arbeitsergebnisse sind von hoher Qualität, sollten jedoch international hochrangiger publiziert werden. Mit seinen Ausstellungen erzielt das Institut eine bemerkenswert hohe Außenwirkung. Die Sammlungen werden bestens erschlossen und sinnvoll ergänzt. Die Expertise der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter ist herausragend.

Die Angebote des Herder-Instituts werden sehr gut durch Forschungsprojekte ergänzt, die zunehmend aus den eigenen Sammlungen und Beständen entwickelt werden. Das Institut verfügt über ein überzeugendes Gesamtkonzept. Die Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses wurde sinnvoll neustrukturiert. Mit Hochschulen bestehen enge personelle, strukturelle und wissenschaftliche Verflechtungen. Insgesamt befindet sich das Institut auf einem überzeugenden Weg und sollte seine wissenschaftliche Profilierung, unter Weiterentwicklung der bewährten Angebote und unter Einbeziehung der Empfehlungen zum Personal-, Projekt- und Ressourcenmanagement, weiter vorantreiben.

Die bei der letzten Evaluierung empfohlene Änderung der Ressortzuständigkeit auf Seiten des Bundes wurde nicht umgesetzt. Dies führte dazu, dass das Herder-Institut nicht im vollen Umfang an den zwischen Bund und Ländern vereinbarten Steigerungsraten des Paktes für Forschung und Innovation partizipierte. Vor dem Hintergrund zukünftiger strategischer, wissenschaftlicher, finanzi-

eller und struktureller Planungen des HI wird ein bundesseitiger Ressortwechsel erneut und mit Nachdruck empfohlen.

Im Einzelnen sollten bei der weiteren Entwicklung des HI die folgenden Hinweise und Empfehlungen aus dem Bewertungsbericht, die im Text durch **Fettdruck** hervorgehoben sind, besonders beachtet werden:

Gesamtkonzept und Arbeitsschwerpunkte (Kapitel 2)

1. Es wird empfohlen, zum weiteren Ausbau des Herder-Fachinformationsportals eine Strategie zu entwickeln, die inhaltliche, strukturelle und technische Zielsetzungen mit klar definierten Etappenzielen verbinden sollte. Die digitalisierten Daten müssen mit hoher Priorität online bereitgestellt werden. Auch sollte das HI die Voraussetzungen für standardisierte Anfragen und verbesserte Recherchemöglichkeiten schaffen. Dazu wird angeregt, die Bedürfnisse der Nutzer und Nutzerinnen stärker in die Entwicklung des Fachinformationsportals einzubeziehen. Die Nutzungsforschung sollte deutlich ausgebaut und professionalisiert werden, insbesondere hinsichtlich der Gestaltung virtueller Dienstleistungen. Dabei soll ausdrücklich offen bleiben, ob ein ständiger Nutzerbeirat oder regelmäßige Einzelmaßnahmen, z. B. Fokusgruppen mit Nutzerinnen und Nutzern, bevorzugt werden.
2. Das HI hat einen strukturierten Mechanismus zur Themenfindung seiner elektronischen Module etabliert. Es wird angeregt, den Kontakt mit dem Kreis der Nutzerinnen und Nutzern weiter zu intensivieren. Sie sollten stärker in die konsekutive Themenfindung eingebunden werden. Darüber hinaus sollte das HI Projektideen und Forschungsthemen systematisch und stetig als Anregung an potentielle externe Forschung und wissenschaftliche Communities herantragen. Auch wird empfohlen, die Zusammenarbeit mit vergleichbaren Portalen insbesondere auf europäischer Ebene zu intensivieren. Dazu sollte das HI die Themenmodule mehrsprachig anbieten.
3. Es wird empfohlen, dass das Herder-Institut den eingeschlagenen Weg einer Ausweitung seiner Forschungsaktivitäten fortsetzt und das Forschungsprofil der Institutsarbeit, auch in Kooperation mit externen Partnern, unter Beachtung seiner satzungsgemäßen Dienst- und Serviceaufgaben weiter stärkt.
4. Einer umfassenden, insbesondere externen Nutzung der vorhandenen Materialien stehen derzeit die Gebührenordnung und damit verbundene Entgeltspflichten entgegen. Es wird empfohlen zu prüfen, inwiefern zukünftig ein vollumfänglicher und möglichst entgeltfreier Zugang auf *Open Access*-Basis ermöglicht werden kann.

Kooperationen (Kapitel 3)

5. Das Herder-Institut pflegt langjährige intensive Kooperationen mit einer Vielzahl ostmitteleuropäischer Einrichtungen. Seit einiger Zeit hat das HI begonnen, seine Zusammenarbeit mit west- und nordeuropäischen Partneereinrichtungen deutlich zu verstärken. Wie bereits 2006 angeregt, sollten nunmehr auch Kooperationen mit nordamerikanischen Einrichtungen intensiviert werden.

Arbeitsergebnisse (Kapitel 4)

6. Die Ergebnisse der Forschungsarbeiten sollten die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter nunmehr, wie vom HI geplant, verstärkt in international referierten Zeitschriften publizieren.

Struktur und Management der Einrichtung (Kapitel 6)

7. Um die wissenschaftlich autonome Entfaltung des Herder-Instituts im Rahmen seiner Satzung weitergehend zu fördern und um die Umsetzung der Verpflichtungen aus dem Pakt für Forschung und Innovation sowie die Umsetzung weiterer, bereits bei der vergangenen Evaluierung angemahnter finanzrelevanter Verbesserungen auch auf Seiten des Bundes zu ermöglichen, wird nachdrücklich empfohlen, die fachliche Zuständigkeit für das Herder-Institut beim Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) vorzusehen.

Mittelausstattung und -verwendung (Kapitel 7)

8. Derzeit übernehmen die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der IT in der Hauptsache Routineaufgaben. Darüber hinausgehende strategische Aufgaben und in deren Umsetzung Entwicklungsaufgaben, wie sie sich durch die Zusammenführung der Sammlungsbestände des HI, die Einbindung von Daten in externe Kataloge und Datenbanken und die Weiterentwicklung des Herder-Fachinformationsportals stellen, können jedoch nach wie vor nur eingeschränkt angegangen werden. Es wird daher empfohlen, die IT-Kompetenz nachhaltig auszubauen.

Personal (Kapitel 8)

9. Es wird empfohlen, nunmehr auch, wie von der HI-Leitung in ihrem Profilpapier geplant, die beiden Stellen im Bereich Medienwissenschaften mit Schwerpunkt Didaktik in digitalen Medien und im Bereich historisch orientierter kulturwissenschaftlicher Studien zu schaffen.
10. Der Anteil der den wissenschaftlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern für eigene Forschungen zur Verfügung stehenden Arbeitszeit sollte entsprechend den im Profilpapier skizzierten Zielsetzungen des Herder-Instituts weiter erhöht werden.

2. Gesamtkonzept und Arbeitsschwerpunkte

Das Herder-Institut dient der historischen Erforschung der Staaten und Gesellschaften Ostmitteleuropas. Als Rahmen dafür dienen die europäischen Bezüge der regionalen Entwicklung. In vergleichender Perspektive umfasst die Arbeitsregion das gesamte östliche Mitteleuropa. Das Untersuchungsgebiet schließt die heutigen Staatsgebiete von Estland, Lettland, Litauen, Polen, der Slowakei und Tschechien sowie deren östlichen und südlichen Nachbarstaaten ein. Ein besonderer Schwerpunkt liegt dabei auf der Geschichte der historischen deutschen Ostgebiete und der deutschen Siedlungsgebiete in Ostmitteleuropa.

Das Herder-Institut ist eine Dienstleistungs-, Forschungs- und Begegnungsstätte, deren Arbeitsschwerpunkte sich in besonderem Maße auf die Sammlung, Konservierung, Erschließung, Bereitstellung und Präsentation umfangreicher und in weiten Teilen unikatler Bilder-, Karten-, Dokumenten-, Literatur- und Zeitungssammlungen erstrecken. Zunehmend orientiert sich das Institut dabei in Richtung einer IT-basierten Wissensvermittlung. Entsprechend seinem Aufgabenprofil wird das Herder-Institut als Einrichtung, die in erheblichem Umfang wissenschaftliche Infrastrukturaufgaben wahrnimmt, gefördert.

Mit seinen umfangreichen und unikatlen Sammlungen verfügt das Institut im europäischen Kontext über deutliche Alleinstellungsmerkmale und Profilelemente. Mit diesen Quellensammlungen trägt das Institut dazu bei, das kulturelle Erbe Ostmitteleuropas zu erschließen und ermöglicht eine systematische vergleichende Forschung im Sinne einer raumkonstituierenden bzw. einer Verflechtungsgeschichte. Es bettet diese zugleich in einen übergreifenden geographischen Rahmen des Ar-

beits- und Untersuchungsgebietes ein. Sowohl für die nationale als auch die internationale Ostmitteleuropaforschung ist das Institut von herausragender Bedeutung.

Insgesamt hat sich das Institut seit der letzten Evaluierung beeindruckend entwickelt. Das Gesamtkonzept ist schlüssig und wird überzeugend umgesetzt. Die Abteilungen sind gut vernetzt und tragen effektiv zur Umsetzung der Gesamtkonzeption des HI bei. Es ist in den vergangenen Jahren gelungen, neue, für die Forschung sehr interessante Archiv- und Sammlungsbestände für das HI zu gewinnen. Es ist bemerkenswert, wie die Bestände zunehmend IT-gestützt erschlossen und online bereitgestellt werden. Wichtige Meilensteine auf dem Weg, sich von einer Einrichtung, die im Wesentlichen Sammlungsaufgaben erfüllt, hin zu einer Einrichtung an der Schnittstelle zwischen wissenschaftlicher Infrastruktur und Forschung zu entwickeln, hat das HI bereits erreicht. Das Institut befindet sich auf einem sehr überzeugenden und zukunftsfähigen Weg.

Das Herder-Institut arbeitet seit einiger Zeit an der virtuellen Zusammenführung seiner Sammlungen. Die angestrebte Vernetzung der unterschiedlichen Materialien soll dabei insbesondere durch eine Verringerung der zugrunde liegenden Datenbanksysteme und eine Vereinheitlichung der Sacherschließung erreicht werden. In einem ersten Schritt wurde entschieden, die Literaturdokumentation sowohl organisatorisch als auch technisch mit der Bibliothek zusammenzuführen. In enger Abstimmung mit den an der Erstellung der Bibliographien beteiligten Kooperationspartnern aus Ostmitteleuropa wurde die Umstellung des Bibliographieportals auf die PICA-Software des Bibliothekskatalogs vollzogen. Auch wurde die Migration der Daten in das Hessische Bibliotheks- und Informationssystem (HeBIS) in die Wege geleitet. Weitere ehrgeizige Vorhaben sind die Vereinheitlichung der in den verschiedenen Nachweissystemen vorhandenen Personennamen und Geographica sowie die Ausweitung der im Bibliographieportal eingesetzten thesaurusbasierten Mehrsprachigkeit. Die bisher erreichten Fortschritte bei der Verknüpfung der Datenbanken sind anerkanntenswert. Das Herder-Institut sollte diesen Weg konsequent fortsetzen.

Im Jahr 2009 legte das HI ein Papier zu „Profil und Zukunftsentwicklung des Herder-Instituts e. V.“ (Profilpapier) mit der Zielsetzung vor, das Verhältnis von Grundlagenforschung zur Entwicklung wissenschaftlicher Infrastrukturen neu zu justieren. Es wird begrüßt, dass das Herder-Institut eine weitergehende Stärkung seines Forschungsprofils anstrebt und nunmehr verstärkt auch die eigenen Sammlungsbestände und Infrastrukturen als Ausgangspunkte für die Bearbeitung von Forschungsfragen und -projekten nutzt. Es ist erfreulich, dass diese Projekte sinnvoll mit Erschließungs- und Digitalisierungsprojekten verbunden werden, die überzeugend zur Weiterentwicklung der IT-basierten Angebote des Herder-Instituts beitragen. Über die „Projektleitenden Perspektiven“ wird das Profilpapier umgesetzt und die Institutsarbeit abteilungsübergreifend strukturiert.

Es wird begrüßt, dass das HI zukünftig einen konsequenten Ausbau der Nutzung neuer Medien für notwendig erachtet. Die dazu vorgelegten Pläne, die in enger Abstimmung zwischen einer abteilungsübergreifenden Arbeitsgruppe und dem empfehlungsgemäß um informationswissenschaftliche Expertise erweiterten Wissenschaftlichen Beirat erstellt wurden, sind sehr überzeugend. Das HI unterstützte diese Entwicklungen sinnvoll durch die Umschichtung von Ressourcen und die Schaffung von Stellen im IT-Bereich.

Mit dem Herder-Fachinformationssystem plant das Institut die Etablierung einer Forschungs-umgebung, in der unterschiedliche Materialien der Sammlungen und Bestände virtuell zusammengeführt und bereitgestellt werden. Damit setzt das HI seine Ziele einer IT-gestützten Erschließung der Bestände und Sammlungen, einer Verbesserung der Zugänglichkeit der Sammlungen, der Erweiterung und Optimierung der bereits vorgehaltenen elektronischen Angebote

sowie der Generierung von Forschungsfragen sehr gut um. Es wird begrüßt, dass das HI damit die Einbindung seiner singulären Sammlungen in europäische Fachinformationssysteme, z. B. die „Virtuelle Fachbibliothek Osteuropa“ (ViFaOst), das Fachrepositorium „Osteuropa-Dokumente online“ (OstDok) oder das geplante Portal europäischer historischer Bibliographien, vorantreibt. Das Institut erzeugt damit einen erheblichen Mehrwert sowohl für die notwendige Erschließung und Nutzung der eigenen Bestände und daran anknüpfende Forschungsfragen als auch für die an anderen Institutionen betriebene internationale Ostmitteleuropaforschung.

Mit dem anvisierten Auf- und Ausbau der virtuellen Forschungsumgebung des Fachinformationsportals steht das Institut vor zahlreichen Herausforderungen. Diese liegen neben dem personellen und technischen Ausbau der dafür notwendigen Infrastrukturen auch in einer Vereinheitlichung der bislang heterogenen Sacherschließungen der einzelnen Sammlungsbestände. **Es wird empfohlen, zum weiteren Ausbau des Herder-Fachinformationsportals eine Strategie zu entwickeln, die inhaltliche, strukturelle und technische Zielsetzungen mit klar definierten Etappenzielen verbinden sollte. Die digitalisierten Daten müssen mit hoher Priorität online bereitgestellt werden. Auch sollte das HI die Voraussetzungen für standardisierte Anfragen und verbesserte Recherchemöglichkeiten schaffen. Dazu wird angeregt, die Bedürfnisse der Nutzer und Nutzerinnen stärker in die Entwicklung des Fachinformationsportals einzubeziehen. Die Nutzungsforschung sollte deutlich ausgebaut und professionalisiert werden, insbesondere hinsichtlich der Gestaltung virtueller Dienstleistungen. Dabei soll ausdrücklich offen bleiben, ob ein ständiger Nutzerbeirat oder regelmäßige Einzelmaßnahmen, z. B. Fokusgruppen mit Nutzerinnen und Nutzern, bevorzugt werden.**

Zu den Abteilungen der wissenschaftlichen Infrastruktur und Forschung des HI werden folgende Anmerkungen gemacht und Empfehlungen ausgesprochen:

Die Abteilung **Wissenschaftsforum** bündelt wesentliche abteilungsübergreifende Aufgaben des Herder-Instituts. Neben der Durchführung größerer Forschungsvorhaben fasst sie Aufgaben der Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses, der Planung wissenschaftlicher Begegnungen sowie die Betreuung des Herder-Stipendienprogramms zusammen (vgl. dazu Kapitel 5). Auch ist der Abteilung der Verlag des Herder-Instituts zugeordnet. Das Wissenschaftsforum ist damit an einer Schnittstelle von wissenschaftlicher Infrastruktur- und Transferleistung, Bestandserschließung und Forschung tätig. Die Bündelung von Projekt- und Forschungsarbeit, Nachwuchsförderung, Forumsfunktion und Publikationstätigkeit gelingt sehr überzeugend. Auch zeichnet sich die Abteilung durch eine hohe Nutzerorientierung aus. Insgesamt nimmt sie ihre Aufgaben sehr gut bis exzellent wahr.

Seit der letzten Evaluierung erzielte die Abteilung Wissenschaftsforum zahlreiche, insgesamt beachtliche Fortschritte bei der Erstellung von Themenmodulen. Dabei ist es Ziel, ausgewählte Quellentexte und Archivalien zur ostmitteleuropäischen Geschichte in Originalsprache und deutscher Übersetzung online für die universitäre Lehre bereitzustellen. Die Themenmodule zeichnen sich mittlerweile durch eine beeindruckende materielle und intellektuelle Substanz aus. Auch sind sie überzeugend miteinander verknüpft. Sie stellen ein gelungenes Beispiel der erfolgreichen Verzahnung von Forschung, Bestandserschließung und Transferleistung mit universitären Kontexten dar.

Es wird begrüßt, dass das HI einen strukturierten Mechanismus zur Themenfindung der Module etabliert hat. **Zugleich wird angeregt, den Kontakt mit dem Kreis der Nutzerinnen und Nutzern weiter zu intensivieren. Sie sollten stärker in die konsekutive Themenfindung eingebunden werden. Darüber hinaus sollte das HI Projektideen und Forschungsthemen systematisch und stetig als Anregung an potenzielle externe Forschung und wissenschaftliche**

Communities herantragen. Auch wird empfohlen, die Zusammenarbeit mit vergleichbaren Portalen insbesondere auf europäischer Ebene zu intensivieren. Dazu sollte das HI die Themenmodule mehrsprachig anbieten. Darüber hinaus ist es wünschenswert, den vorherrschenden Fokus auf die großen europäischen Nationen um die kleinen Nationen Ostmitteleuropas zu erweitern.

Empfehlungsgemäß stärkte das HI seit der letzten Evaluierung seine Forschungsaktivitäten. Dies wird von der Bewertungsgruppe ausdrücklich anerkannt. Erfolgreich warb es 2008 das Projekt „Kulturtechniken und ihre Medialisierung“ als Schwerpunkt in der Hessischen *LandesOffensive zur Entwicklung Wissenschaftlich-ökonomischer Exzellenz* (LOEWE) ein und generierte damit eine beeindruckende Anzahl drittmittelfinanzierter Forschungs- und Erschließungsprojekte. Die Beteiligung des HI daran hat sich sowohl strukturell als auch inhaltlich bewährt. Die erfolgreiche einjährige Verlängerung des Schwerpunktes bis zum Jahr 2012 wird sehr begrüßt.

Es wird begrüßt, dass das Herder-Institut einen weiteren Ausbau der auf der Grundlage der Sammlungsbestände am Institut erbrachten Forschungsleistungen anstrebt. Die Beteiligung des HI am LOEWE-Schwerpunkt wie auch die in den letzten Jahren im Wettbewerbsverfahren der Leibniz-Gemeinschaft (SAW) eingeworbenen Projekte zeigen das dafür vorhandene Potential auf. Das HI leistete damit in der jüngsten Vergangenheit bereits wichtige Impulse zur Forschungsbasierung und Qualitätssicherung seiner Service- und Dienstleistungen. Insgesamt steht das HI jedoch noch am Anfang. **Es wird empfohlen, dass das Herder-Institut den eingeschlagenen Weg fortsetzt und das Forschungsprofil der Institutsarbeit, auch in Kooperation mit externen Partnern, unter Beachtung seiner satzungsgemäßen Dienst- und Serviceaufgaben weiter stärkt.** Dabei darf die Ausweitung der Forschungsaktivitäten den Dienst- und Serviceaufgaben nicht abträglich sein.

Der Verlag des Herder-Instituts hat sich seit der letzten Evaluierung sehr gut entwickelt und kommt seinen Aufgaben hervorragend nach. Mit den vier Verlagsreihen sowie der „Zeitschrift für Ostmitteleuropa-Forschung“ stellt der Verlag zentrale Produkte der nationalen und internationalen Ostmitteleuropaforschung bereit. Dabei handelt es sich um exzellente Fachpublikationen. Empfehlungsgemäß unterzog des HI die Organisation des hauseigenen Verlags einer Analyse. Die Entscheidung, einen hausinternen Verlag zu behalten, hat positive Auswirkungen. Daraus ergeben sich überzeugende Vorteile insbesondere mit Blick auf Nutzungsrechte der Materialien der Sammlungen und Bestände.

In den letzten Jahren begann das HI auch mit einer verstärkten Einbindung digitaler und multimedialer Elemente in Verlagspublikationen. So legte das Institut mit dem Städteatlas Schlesien ein sehr überzeugendes Produkt vor, in dem die Verknüpfung der verschiedenen Medienformate bestens gelang und mit dem das Herder-Institut Maßstäbe setzte. Diese Nutzung sollte weiter vorangetrieben werden.

Die jüngst eingeführte externe Begutachtung der Zeitschriftenmanuskripte im doppelt anonymisierten Begutachtungsverfahren wird sehr positiv gesehen und trug wesentlich zum gestiegenen Renommee der „Zeitschrift für Ostmitteleuropa-Forschung“ bei. Es wird empfohlen, für sie auch international noch stärker als Publikationsort zu werben.

Es wird begrüßt, dass das HI seine Rezensionen nicht nur in der Zeitschrift, sondern auch online zugänglich macht. So wird ein großer Leserkreis weit über die Ostmitteleuropaforschung hinaus erreicht. Es wird angeregt zu prüfen, ob die Umstellung der „Zeitschrift für Ostmitteleuropa-Forschung“ auf eine kostenpflichtige elektronische Zeitschrift, möglicherweise parallel zur Papier-

version, ein überzeugender Weg ist, um ihre Einbindung in internationale Wissenschaftsdiskurse zu stärken.

Die Abteilung **Wissenschaftliche Sammlungen** widmet sich der Sammlung, Archivierung, Konservierung, Erschließung, Bereitstellung und multimedialen Aufbereitung umfangreicher Materialien zur ostmitteleuropäischen Kultur und Geschichte. Die drei Arbeitsbereiche der Abteilung – Bildarchiv, Kartensammlung und Dokumentensammlung – entwickeln auf der Grundlage der verschiedenen Medientypen unterschiedliche Editions-, Forschungs- und Ausstellungsformate. Insgesamt nimmt die Abteilung ihre Aufgaben sehr gut bis exzellent wahr.

Mit den Wissenschaftlichen Sammlungen hält das HI einzigartige Bestände von herausragender Qualität vor. Damit verfügt das Herder-Institut über Alleinstellungsmerkmale, die durch gut nachvollziehbare Erwerbungsaktivitäten sinnvoll erweitert werden. Die dafür erarbeiteten Kriterien sind transparent und überzeugend.

Es wird begrüßt, dass das HI die zum Teil mehrsprachige Erschließung der unterschiedlichen Medienformate in der Vergangenheit im Rahmen der personellen und finanziellen Möglichkeiten konsequent vorantrieb. So konnte u. a. die Erschließung der Kartensammlung abgeschlossen werden. Die kontinuierliche Erschließung der Materialien ist und bleibt auch zukünftig eine wesentliche Aufgabe der Wissenschaftlichen Sammlungen. Vor dem Hintergrund der überzeugenden Pläne zu einer weitergehenden Nutzbarmachung der Bestände im Rahmen der elektronischen Zusammenführung und Verknüpfung der Sammlungen ist diese grundlegende Arbeit sehr wichtig. In Zukunft sollte die Zusammenführung der verschiedenen Erschließungsinstrumente allerdings ein größeres Gewicht erhalten. Der vom HI in seinem Profilpapier angemeldete Bedarf einer zusätzlichen Stelle eines Mitarbeiters oder einer Mitarbeiterin für historisch orientierte kulturwissenschaftliche Studien ist nachvollziehbar und wird unterstützt.

Die seit der letzten Evaluierung geleisteten Arbeiten sind beachtlich. Sehr überzeugend verbindet das HI dabei die Erschließung der Sammlungsbestände der drei Arbeitsbereiche mit Forschungsfragen, die sich z. T. direkt aus der Erschließung der einzelnen Sammlungsbestände ergeben. Sowohl die Arbeiten im Bereich der eigentlichen Erschließung und Bestandsbildung als auch im Bereich der darauf aufbauenden multimedialen Aufbereitung und Forschung sind zukunftsweisend und von beeindruckender Qualität. Die Abteilung zeichnet sich durch eine hohe Nutzerorientierung und eine außerordentlich hohe Qualität des Service aus. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sind ausgesprochen kompetent und pflegen bemerkenswert gute Kontakte zu Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern des Untersuchungsgebiets. Hiervon profitiert das HI in hohem Maße, da ihm aufgrund seiner guten Reputation immer wieder Bestände und Materialien, aber auch Nachlässe und Deposita von Privatpersonen angeboten werden.

Es wird anerkannt, dass das Institut über spezifische Veranstaltungen Studierende und Promovierende aktiv an die Sammlungen und Bestände heranzuführt. Diese Arbeit ist bereits jetzt gut organisiert, sollte zukünftig allerdings noch stärker in universitäre Lehrkontexte integriert werden (vgl. auch Kapitel 5).

Einer umfassenden, insbesondere externen Nutzung der vorhandenen Materialien stehen derzeit die Gebührenordnung und damit verbundene Entgeltspflichten entgegen. Es wird empfohlen zu prüfen, inwiefern zukünftig ein vollumfänglicher und möglichst entgeltfreier Zugang auf *Open Access*-Basis ermöglicht werden kann.

Das Bildarchiv vereint Bildträger aller Art mit thematischen Schwerpunkten zur Topographie sowie Kunst- und Kulturgeschichte Ostmitteleuropas. Mit den Bildmaterialien trägt der Arbeitsbereich

wesentlich zur Profilbildung des HI bei. In jüngerer Zeit konnte eine bedeutende Anzahl der im Arbeitsbereich aufbewahrten Bildträger bearbeitet werden, so dass zum Zeitpunkt des Evaluierungsbesuchs ca. 20 % erschlossen waren. Es wird begrüßt, dass daran anschließend die datenbankgestützte Bestandserschließung im Zentrum weiterer Arbeiten steht. Dabei sollte der Arbeitsbereich jedoch gleichermaßen die elektronische und Online-Bereitstellung der Bildmaterialien mit Priorität verfolgen.

Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Arbeitsbereichs erwarben sich in der Vergangenheit mit zahlreichen Ausstellungen ein hohes Ansehen. Auch legte der Arbeitsbereich mit der zweisprachigen Ausgabe des „Dehio-Handbuchs der Kunstdenkmäler in Polen, Band Schlesien“ eine herausragende Monographie vor. Um die Quellen für Forschung und Lehre besser verwertbar zu machen, wird empfohlen, den Publikationen zukünftig einen wissenschaftlichen Apparat beizufügen, z. B. in Form einer online verfügbaren Ergänzung.

Die Kartensammlung verbindet eine ausgezeichnete Erschließung mit einer eindrucksvollen multimedialen Aufbereitung der Materialien. Der Arbeitsbereich wirkt dabei als treibende Kraft für die Bearbeitung der in den Wissenschaftlichen Sammlungen zusammengefassten Bestände. Er hat sich in der Vergangenheit eine bemerkenswerte Kompetenz erworben. Auch konnte die umfangreiche Sammlung von Karten vollständig und die von Luftbildern nahezu vollständig erschlossen werden. Mit dem „Historisch-topographischen Atlas schlesischer Städte“ legte der Arbeitsbereich eine exzellente Publikation vor, die in der Forschung intensiv wahrgenommen wurde.

Die in der Dokumentensammlung verwahrten Nachlässe und Deposita sind einzigartig und von hoher Qualität. Diese Sammlung genießt einen außerordentlich hohen Bekanntheitsgrad und trug mit ihrem Sammlungsschwerpunkt zur baltischen Geschichte wesentlich zur Profilbildung des Herder-Instituts bei. Der überwiegende Teil der Bestände (ca. 75 %) wird als Depositum von Privateigentümern am HI archiviert. Dies ist als Ausdruck großen Vertrauens dieser Eigentümer in die Professionalität des HI zu werten.

In der Vergangenheit beschränkte sich der Arbeitsbereich auf die Vorhaltung der Dokumente. Archivalien wurden in nur geringem Umfang digitalisiert und online zur Verfügung gestellt. Damit erreichte der Arbeitsbereich nicht den Erschließungsstand der anderen Bestände. Soweit möglich sollte die Dokumentensammlung zukünftig intensiver bearbeitet werden.

Die Abteilung **Forschungsbibliothek** stellt wissenschaftlich relevante Literatur des Arbeits- und Sammlungsgebiets des Herder-Instituts für die Direkt- sowie für die nationale und internationale Fernleihe bereit. Sie erwirbt, sammelt und erschließt diese Literatur. Die Forschungsbibliothek nimmt ihre Aufgaben exzellent wahr.

Mit der Forschungsbibliothek verfügt das Herder-Institut über beeindruckende und im Arbeits- und Untersuchungsgebiet singuläre Literaturbestände. Diese sind bestens organisiert, aktuell und mit hohem Sachverstand erschlossen. Die umfangreiche Zeitungssammlung ist leicht zugänglich. Die Entscheidung des HI, diese Sammlung derzeit aus konservatorischen Gründen mit hoher Priorität zu bearbeiten, ist nachvollziehbar und vernünftig. Insgesamt erbringt das Herder-Institut damit auch international sehr bedeutsame Service- und Dienstleistungen.

Von besonderer Bedeutung ist die Sammlung „grauer“ Literatur, die einen weitgehend unikalen Bestand erzeugt hat, der in dieser Form auch in den Herkunftsländern nicht vorhanden ist. Daran anschließend wird angeregt zu prüfen, ob auch „graue“ Netzpublikationen zukünftig in größerem Umfang gesammelt werden können. Darin erkennt die Bewertungsgruppe eine für die Forschung sinnvolle und für das Institut profilbildende Dienstleistung. Auch würde der geplante Ausbau der

elektronischen Medien am Herder-Institut, an dem die Forschungsbibliothek bereits bestens partizipiert, gut ergänzt. Die Beteiligung der Forschungsbibliothek an dem derzeit im Aufbau befindlichen Herder-Fachinformationsportal sollte durch die im Profilpapier benannte Stelle im Bereich Medienwissenschaften mit Schwerpunkt Didaktik in den digitalen Medien weiter gestärkt werden.

Die herausragenden Bestände werden intensiv von Wissenschaftlern und Wissenschaftlerinnen aus dem Arbeitsgebiet des HI genutzt, die ihrerseits bestens durch die dienstleistungsorientierten und kompetenten Bibliotheksangestellten vor Ort unterstützt werden. Das Herder-Institut sollte noch aktiver als bisher für seine umfangreichen und vielfältigen Bibliotheksbestände werben.

Es wird begrüßt, dass das Institut die mit der 2010 ausgelaufenen Förderung der Bibliothek als DFG-Forschungsbibliothek entstandene Finanzierungslücke zunächst aus eigenen Mitteln geschlossen hat. Auch wird positiv wahrgenommen, dass sich die Forschungsbibliothek aktiv um Mittel der DFG zur Anschlussfinanzierung bemühte. Diese Bemühungen sollten fortgesetzt werden.

Mit der Musikaliensammlung besitzt das Herder-Institut eine Sammlung, die sich von den weiteren Sammlungsbeständen deutlich abhebt. Sie ist wertvoll und hat eine hohe überregionale Bedeutung. Es ist wichtig, dass das HI zukünftig für ihre systematische Erschließung Sorge trägt und (ggf. über Kooperationsbeziehungen) sicherstellt, dass die Bestände Nutzerinnen und Nutzern leicht zugänglich gemacht werden. Zu diesem Zweck sollte das Institut auch auf einschlägigen wissenschaftlichen Veranstaltungen auf die Sammlung hinweisen.

3. Kooperation

Kooperationen mit Hochschulen

Das Herder-Institut arbeitet eng und erfolgreich mit Universitäten insbesondere in der Region zusammen. 2007 erfolgte erstmals die gemeinsame Berufung des Direktors des Herder-Instituts mit der Justus-Liebig-Universität Gießen. Es bestehen enge personelle, strukturelle und wissenschaftliche Verflechtungen des HI mit der Gießener Universität und den dort angesiedelten Einrichtungen „Gießener Zentrum Östliches Europa“ (GiZo) und *International Graduate Centre for the Study of Culture* (GCSC). Diese waren beteiligt an der erfolgreichen Einwerbung einer Graduiertenschule im Wettbewerbsverfahren der Leibniz-Gemeinschaft (SAW-Verfahren), die im April 2010 eingerichtet wurde. Die am Herder-Institut vorgehaltenen wissenschaftlichen Infrastrukturen und Materialien bringt es überzeugend in universitäre Lehrkontexte ein. Die Synergien sind beachtlich. Beide Partner profitieren in bedeutendem Maße voneinander. Es wird begrüßt, dass die Universität prinzipiell für weitergehende personelle Verflechtungen, z. B. durch gemeinsame Berufungen oder Honorarprofessuren, offen ist.

Die Beteiligung des wissenschaftlichen Personals des HI an der universitären Lehre in Gießen und der Philipps-Universität Marburg wird begrüßt.

Kooperationen mit Einrichtungen der Leibniz-Gemeinschaft

Das Herder-Institut beteiligte sich mit großem Erfolg am Wettbewerbsverfahren der Leibniz-Gemeinschaft (SAW). Das Institut erschloss sich damit zahlreiche fruchtbare Kooperationen mit Leibniz-Einrichtungen, die die Vertiefung der Forschungstätigkeit nachhaltig stärkten und zu beachtlichen Quervernetzungen der wissenschaftlichen Infrastruktur führten. Es wird begrüßt, dass das HI plant, diese Quervernetzungen insbesondere im Kontext des derzeit im Aufbau befindlichen Herder-Fachinformationsportals weiter aktiv voranzutreiben.

Weitere nationale und internationale Kooperationen in Forschung und Lehre

Die Kooperationen des Herder-Instituts mit Bibliotheken reichen von Erwerbungsabsprachen über die Vermittlung von Nutzerinnen und Nutzern und gemeinsames E-Publishing bis hin zur gemeinsamen Kataloganreicherung. Der Austausch bibliothekarischer, technischer sowie fach- und informationswissenschaftlicher Kompetenzen gelingt gut. Die Zusammenarbeit in der „Virtuellen Fachbibliothek Osteuropa“ (ViFaOst) und im Fachrepositorium „Osteuropa-Dokumente Online“ (OstDok) führte zu beachtlichen und weithin wahrnehmbaren Arbeitsergebnissen.

Das HI ist bestens im europäischen Raum vernetzt und stellt einen wichtigen Knotenpunkt der historischen und zeitgenössischen Diskurse zu Ostmitteleuropa dar. Das Institut pflegt langjährige intensive Kooperationen mit einer Vielzahl ostmitteleuropäischer Einrichtungen. Es genießt ein hohes Ansehen. In den letzten Jahren trug insbesondere die Ausweitung der Forschungsarbeiten wie auch die Neustrukturierung der Ausbildung des wissenschaftlichen Nachwuchses zu einer Intensivierung der Kooperationen mit universitären und außeruniversitären Partnern vor allem in Deutschland und dem östlichen Europa bei. Seit einiger Zeit hat das HI begonnen, seine Zusammenarbeit mit west- und nordeuropäischen Partneereinrichtungen deutlich zu verstärken. **Wie bereits 2006 angeregt, sollten nunmehr auch Kooperationen mit nordamerikanischen Einrichtungen intensiviert werden.**

Das HI arbeitet eng mit dem Geisteswissenschaftlichen Zentrum Geschichte und Kultur Ostmitteleuropas an der Universität Leipzig (GWZO) zusammen. Beide Einrichtungen sind auf Gremienebene bereits sehr gut miteinander verbunden. Sie kooperieren erfolgreich bei Projekten und Veranstaltungen. Anerkennenswert ist auch, dass beide Einrichtungen sich zu Fragen der jeweils vorgehaltenen wissenschaftlichen Infrastrukturen abstimmen. Es wird begrüßt, dass das HI einen intensiven Austausch zwischen den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern beider Institute vorsieht. Diese Pläne sind überzeugend und sollten konsequent fortgesetzt werden.

Gastwissenschaftler / Gastaufenthalte

Mit dem Stipendienprogramm hält das Herder-Institut ein überzeugendes Instrument der Vernetzung von einschlägig arbeitenden Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern vor. Mit insgesamt 89 vergebenen Stipendien (2008–2010) erzeugte das Institut eine bemerkenswerte Verflechtung. Es wird begrüßt, dass das HI zukünftig einen weiteren Ausbau sowohl der stipendien- als auch der drittmittelfinanzierten Aufenthalte beabsichtigt. Diese Planungen werden unterstützt.

4. Arbeitsergebnisse

Die Arbeitsergebnisse des Herder-Instituts sind insgesamt von herausragender Qualität. Sie sind singulär in der deutschsprachigen Ostmitteleuropaforschung und zeichnen sie sich durch eine große gesellschaftliche Relevanz und außenpolitische Bedeutung aus. Das Institut erzielt damit eine bemerkenswert große Resonanz innerhalb der Osteuropa- und Ostmitteleuropaforschung, aber auch in der nichtwissenschaftlichen Öffentlichkeit der Länder des Arbeits- und Untersuchungsgebietes.

Forschungsleistungen

Im Bewertungszeitraum legte das Herder-Institut zahlreiche hochrangige Monographien und Fachpublikationen vor. Mit der „Zeitschrift für Ostmitteleuropa-Forschung“ gibt das Herder-Institut ein zentrales Organ für den wissenschaftlichen Diskurs zu Ostmitteleuropa heraus. Die Abteilungen und Arbeitsbereiche konzipierten eine Vielzahl von Ausstellungen, mit denen das Institut eine hohe

Außenwirkung erzielte. Die vom Institut organisierten Veranstaltungen ermöglichten einen gut gelingenden Wissenstransfer über die Sammlungsgegenstände in die Öffentlichkeit.

Mit seinen Publikationen wendet sich das Herder-Institut an unterschiedliche Ziel- und Nutzergruppen. Seine Strategie, Arbeitsergebnisse sowohl in qualitativ anspruchsvollen Monographien und anerkannten Fachzeitschriften zu publizieren als auch mit weiteren Beiträgen in nicht indizierten Spezialzeitschriften die Bestände einem breiteren, auch nicht-wissenschaftlichen Nutzerkreis bekanntzumachen, ist überzeugend.

Im Zeitraum 2008–2010 publizierten die Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen des Herder-Instituts im Durchschnitt 38 Arbeiten pro Jahr, allerdings insgesamt nur vier Aufsätze in Zeitschriften mit Begutachtungssystemen. Angesichts des geringen Zeitbudgets, das den Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Herder-Instituts für Forschungsarbeiten zur Verfügung steht, ist deren Leistung höchst anerkennenswert. Diese Zahlen zeigen aber auch, dass die Freistellung einzelner Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter von Pflichten im Service-Bereich zur Wahrnehmung von Forschungsaufgaben erweitert werden muss, um ein angemessenes Verhältnis von Forschung und Dienstleistung zu erreichen (vgl. Kapitel 8). **Die Ergebnisse der Forschungsarbeiten sollten die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter nunmehr, wie vom HI geplant, verstärkt in international referierten Zeitschriften publizieren.** Außerdem soll die Anzahl der *Open Access*-Publikationen gesteigert werden.

Serviceleistungen und Beratung

Die Sammlungsaktivitäten der einzelnen Abteilungen des Herder-Instituts, die darauf aufbauenden Erschließungsarbeiten sowie die entsprechende Datenanreicherung der Kataloge sind bemerkenswert. Die elektronische Bereitstellung der Sammlungsobjekte wurde seit der letzten Evaluierung erheblich ausgebaut. Außerdem leisten die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter mit ihrer professionellen und sachkundigen Betreuung der Gäste des Herder-Instituts wichtige Beratungsleistungen.

Dabei griff das HI auch überzeugend auf die Möglichkeiten der neuen Medien zurück. Die multimedial gestalteten Produkte sowie der damit erzeugte Mehrwert sind beachtlich. Das Institut wird bestärkt, auch zukünftig die sich bietenden Möglichkeiten der neuen Medien und der Einbindung multimedialer Elemente in etablierte Publikationsformen zu nutzen. Die Selbstverpflichtung des HI zum *Open Access* wird begrüßt, sollte jedoch noch stärker auf die elektronische Nutzbarmachung der Sammlungsbestände ausgeweitet werden.

Die Presse- und Öffentlichkeitsarbeit des Instituts ist sinnvoll strukturiert und arbeitet effizient. Daran anschließend wird empfohlen, das Marketing für die Bestände und Sammlungen des Herder-Instituts zu verstärken.

5. Nachwuchsförderung

Seit der letzten Evaluierung verbesserte das HI erfolgreich seine Nachwuchsförderung. Gemeinsam mit zwei Einrichtungen der Justus-Liebig-Universität Gießen warb das Institut 2010 die *Leibniz Graduate School for Cultures of Knowledge in Central European Transnational Contexts* im Wettbewerbsverfahren der Leibniz-Gemeinschaft (SAW) ein (vgl. Kapitel 3).

Die organisatorische Einbettung der Graduiertenausbildung in das Wissenschaftsforum hat sich bewährt. Mit der Förderung von Nachwuchswissenschaftlerinnen und -wissenschaftlern aus insbesondere ostmitteleuropäischen Staaten stärkte das Herder-Institut den wissenschaftlichen Austausch mit den Staaten des Arbeits- und Untersuchungsgebiets. Die Planungen zur Verstetigung der *Leibniz Graduate School* durch das HI in den Jahren 2014/15 werden begrüßt. Es ist vernünftig,

dafür den durch den Pakt für Forschung und Innovation ermöglichten Aufwuchs der institutionellen Mittel zu verwenden.

Die strukturierte Ausbildung wird durch Tagungen, Sommerakademien und andere Nachwuchsveranstaltungen bestens ergänzt, die zum Teil in enger Zusammenarbeit mit europäischen Partnerinstitutionen durchgeführt werden. Der wissenschaftliche Nachwuchs ist sinnvoll in die seit der letzten Evaluierung deutlich gestärkten Forschungsaktivitäten des HI eingebunden und profitiert von dessen einmaligen Sammlungen. Es wird empfohlen, zukünftig die Methodenreflexion weiter zu stärken sowie den fächerübergreifenden Austausch zwischen den Promovierenden noch stärker zu unterstützen.

Derzeit arbeiten drei wissenschaftliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter an einer Habilitation. Das Engagement des HI in der Förderung von postgradualen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern ist anerkennenswert. Das Stipendienprogramm für Promovierende und Habilitierende wird sehr positiv bewertet. Das Programm leistet einen wesentlichen Beitrag zu einer besseren Vernetzung des HI im europäischen und ostmitteleuropäischen Raum. Die im Rahmen der *Leibniz Graduate School* zur Verfügung stehenden Stellen für Postdoktorandinnen und Postdoktoranden werden begrüßt.

Es wird empfohlen, dass sich das Herder-Institut zukünftig auch in der Ausbildung nicht-wissenschaftlichen Personals engagiert. Dies ist insbesondere mit Blick auf die anvisierten Entwicklungen im Bibliotheks- und IT-Bereich wünschenswert. Es bietet sich an, die Zusammenarbeit mit der Archivschule Marburg zu suchen.

6. Struktur und Management der Einrichtung

Der Direktor wurde 2007 in einem gemeinsamen Berufungsverfahren mit der Justus-Liebig-Universität Gießen berufen. Er leitet das HI in ausgezeichneter Weise. Die Zusammenarbeit im Vorstand des Instituts sowie zwischen Vorstand und den leitenden Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern funktioniert bestens. Es herrscht eine kollegiale Atmosphäre. Die Verwaltung arbeitet effizient und dienstleistungsorientiert.

2011 wurde die innere Organisation des Instituts neu strukturiert. Die dabei umgesetzte Zusammenführung einzelner Aufgabenbereiche sowie die Neudefinition der Zuständigkeiten der Querschnittsbereiche haben sich bewährt und sind zukunftsorientiert. Die Abteilungsstruktur, bestehend aus den Wissenschaftlichen Sammlungen, der Forschungsbibliothek und übergeordneten Aufgaben (Wissenschaftsforum), ist überzeugend.

Die Stabsstelle für Forschungscoordination und Wissenschaftskommunikation nimmt übergreifende Aufgaben in der Vorbereitung, Begleitung und Koordination wissenschaftlicher Projektinitiativen wahr. Sie ist gut in die Aktivitäten der Abteilungen und Arbeitsbereiche eingebunden. Vor dem Hintergrund der anvisierten Vertiefung der Forschungsarbeiten des HI sollte dieser Bereich gestärkt werden.

Das Programmbudget ist überzeugend aufgebaut. Damit steht dem Institut eine beispielhafte und verständliche Grundlage für das interne Qualitätsmanagement zur Verfügung. Das Herder-Institut sollte die damit vorhandenen Möglichkeiten noch stärker nutzen, um die von den wissenschaftlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern erbrachten Forschungsleistungen besser zu steuern. Das Qualitätsmanagement wird sehr gut durch Maßnahmen der Qualitätssicherung der vom Institut herausgegebenen Publikationen ergänzt.

Der Wissenschaftliche Beirat bringt sich im Rahmen der regelmäßig stattfindenden Audits bestens in das Qualitätsmanagement des HI ein. Auch beriet er es erfolgreich in Fragen der Konzeption und technischen Realisierung des Herder-Fachinformationsportals. Die Erweiterung des Wissenschaftlichen Beirats durch informationswissenschaftliche Expertise hat sich sehr bewährt.

Die Bewertungsgruppe erinnert daran, dass Grundlage der Bund-Länder-Förderung des Instituts als Leibniz-Einrichtung die Ausführungsvereinbarung Leibniz-Gemeinschaft (AV-WGL) ist. Vor dem Hintergrund der Anforderungen der AV-WGL wird der Zweck des Vereins Herder-Instituts in der Satzung festgelegt. Der Vereinszweck besteht darin, „die historische Erforschung der Länder und Völker des östlichen Mitteleuropa in europäischen Bezügen unter besonderer Berücksichtigung der Geschichte der historischen deutschen Ostgebiete und der deutschen Siedlungsgebiete in Ostmitteleuropa“ durch verschiedene Sammlungs- und wissenschaftliche Dienstleistungen zu unterstützen; außerdem soll nach dieser Maßgabe am Institut selbst geforscht werden (§ 2 der Satzung des HI).

Der in der Satzung festgelegte Rahmen ist wissenschaftlich adäquat. Er greift zu Recht weiter als der Auftrag des Bundesvertriebenengesetzes, in dem das für das HI zuständige Bundesressort eine wesentliche Grundlage für die Förderung sieht (nach § 96 des Vertriebenengesetzes haben Bund und Länder das Kulturgut der Vertriebenen zu sichern und „Wissenschaft und Forschung bei der Erfüllung der Aufgaben, die sich aus der Vertreibung und der Eingliederung der Vertriebenen und Flüchtlinge ergeben, zu fördern.“). Der Satzungszweck darf zukünftig nicht mehr durch den Rekurs auf andere Vorgaben als AV-WGL und Institutssatzung eingengt werden.

Bei der Evaluierung 2006 wurde festgehalten, dass auf Initiative des Bundesbeauftragten für Kultur und Medien (BKM) als dem für das HI zuständigen Bundesressort, aber entgegen der Vorstellungen von Institutsleitung und dem Sitzland Hessen die institutionelle Förderung des Instituts stark zurückgeführt worden sei. Im Bewertungsbericht wurde damals davor gewarnt, dass bei einer weiteren Mittelreduktion die Erfüllung der Grundaufgaben des Instituts nicht mehr sichergestellt werden könne. Die technische Infrastruktur des HI reichte nach Einschätzung der Sachverständigen bereits 2006 nicht mehr aus. Es mangle außerdem an Räumen, insbesondere zur Lagerung von Archivbeständen. Vor dem Hintergrund der Vorgaben des Pakts für Forschung und Innovation erwartete der Senat 2006 eine zügige Verbesserung der Situation.

Das zuständige Bundesressort sah sich jedoch bisher nicht in der Lage, den Verpflichtungen aus dem Pakt vollständig nachzukommen. Außerdem wurden die dringend notwendigen Baumaßnahmen aufgrund fehlender Mittelzuweisungen auf Seiten des Bundes bis zum Zeitpunkt des Evaluierungsbesuchs nicht umgesetzt. Erst im Laufe des Jahres 2012 soll damit begonnen werden. Der 2006 dringend angemahnte Ausbau der wissenschaftlichen Infrastrukturen und des IT-Bereichs musste das HI überwiegend durch interne Mittelumschichtungen und damit auf Kosten anderer 2006 positiv bewerteter geplanter Maßnahmen finanzieren.

Um die wissenschaftlich autonome Entfaltung des Herder-Instituts im Rahmen seiner Satzung weitergehend zu fördern und um die Umsetzung der Verpflichtungen aus dem Pakt für Forschung und Innovation sowie die Umsetzung weiterer, bereits bei der vergangenen Evaluierung angemahnter finanzrelevanter Verbesserungen auch auf Seiten des Bundes zu ermöglichen, wird nachdrücklich empfohlen, die fachliche Zuständigkeit für das Herder-Institut beim Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) vorzusehen.

Ein solcher Ressortwechsel würde es dem Bund auch erleichtern, die vom Herder-Institut vorgesehene strategische Zusammenarbeit mit fachlich benachbarten und beim BMBF ressortierenden Einrichtungen zu unterstützen. Beim Land Hessen ist bereits das Wissenschaftsressort zuständig.

7. Mittelausstattung und -verwendung

Die Ausstattung mit Mitteln der institutionellen Förderung ist zur Erfüllung des Aufgabenspektrums des HI nicht auskömmlich. Aufgrund bundesseitig nicht in vollem Umfang ermöglichter Mittelaufwüchse verfügte das Institut zum Zeitpunkt des Evaluierungsbesuchs über keinen auskömmlich finanzierten Kernhaushalt. Daraus ergab sich in der Vergangenheit ein strukturelles Defizit.

Seit der letzten Evaluierung steigerte das Herder-Institut seine Drittmittleinnahmen – bezogen auf den Kernhaushalt – auf derzeit ca. 15 %. Vor dem Hintergrund der Aufgaben des HI als einer Einrichtung, die in erheblichem Umfang wissenschaftliche Infrastrukturaufgaben wahrnimmt, und eines nicht auskömmlich finanzierten Haushalt ist diese Leistung bemerkenswert.

In diesem Zuwachs drückt sich auch eine erfreuliche Steigerung der Beteiligung des Instituts an Forschungsvorhaben aus. Das Herder-Institut wird ermutigt, auf diesem Weg konsequent weiterzugehen. Auch zukünftig sollten die eigenen Sammlungsbestände verstärkt als Grundlage interner und externer Forschungsprojekte dienen.

Räumliche und apparative Ausstattung

Die derzeit dem HI zur Verfügung stehenden Raumkapazitäten sind sehr beengt. In der Vergangenheit mussten zusätzliche Räumlichkeiten zur Unterbringung der zahlreichen Materialien der Wissenschaftlichen Sammlungen und zur Unterbringung von drittmittelfinanziertem Personal sowie für Stipendiaten und Stipendiatinnen der *Leibniz Graduate School* angemietet werden. Damit hat sich die Raumsituation im Vergleich zur Situation 2006 nochmals deutlich verschärft. Es wird begrüßt, dass die Zuwendungsgeber nunmehr Mittel für einen Anbau vorgesehen haben, mit dessen Realisierung 2012 begonnen werden soll.

Die Investitionen des HI in die apparative Ausstattung der bibliothekarischen und archivarischen Bereiche werden begrüßt. Sie konnten seit der letzten Evaluierung erheblich verbessert werden.

Informationstechnologie

Die vorhandene IT erfüllt die Anforderungen der am Institut vertretenen Disziplinen. Sie wurde seit der letzten Evaluierung sinnvoll ausgebaut. Auch gelang eine dringend notwendige personelle Aufstockung des IT-Bereichs durch Mittelumschichtungen des Instituts. Zusätzlich konnte 2011 eine weitere IT-Stelle eingerichtet werden.

Derzeit übernehmen die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der IT in der Hauptsache Routineaufgaben. Darüber hinausgehende strategische Aufgaben und in deren Umsetzung Entwicklungsaufgaben, wie sie sich durch die Zusammenführung der Sammlungsbestände des HI, die Einbindung von Daten in externe Kataloge und Datenbanken und die Weiterentwicklung des Herder-Fachinformationsportals stellen, können jedoch nach wie vor nur eingeschränkt angegangen werden. Es wird daher empfohlen, die IT-Kompetenz nachhaltig auszubauen.

8. Personal

Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Herder-Instituts sind sehr kompetent und hoch motiviert. Sie zeigen eine hohe Leistungsbereitschaft und Flexibilität. Seit seinem Amtsantritt (2007) entfaltet der neue Leiter ein beeindruckendes Engagement.

Im Jahr 2009 legte das Herder-Institut ein Profilvertrag für seine zukünftige Entwicklung vor. In dem von Wissenschaftlichem Beirat und Kuratorium einstimmig verabschiedeten Papier fasste das Institut u. a. den aus seiner Sicht notwendigen personellen Aufwuchs im Umfang von vier Stellen zusammen. Die vorgelegten Überlegungen zur personellen Entwicklung des Herder-Instituts fügten sich überzeugend sowohl in die inhaltlichen als auch in die strategischen Ziele des HI ein.

Es ist positiv, dass das Herder-Institut den Anteil befristeter Arbeitsverhältnisse seit der letzten Evaluierung empfehlungsgemäß erhöhte. Dieser verdreifachte sich auf ca. 35 % (Stichtag 31. Dezember 2010). Dazu trug im Wesentlichen die seitdem gestiegene projektbezogene Förderung mit Drittmitteln für Forschung bei. Insgesamt erhöhte sich dadurch die personelle Flexibilität des Instituts.

Es wird begrüßt, dass das Institut die Weiterentwicklung seiner Forschungsstrategie offensiv angeht und entsprechend sein Forschungsprofil personell stärkt. Die in diesem Zusammenhang im Rahmen des LOEWE-Schwerpunktes empfehlungsgemäß geschaffenen Rotationsstellen haben sich bestens bewährt. Sie ermöglichen eine mehrmonatige Freistellung wissenschaftlicher Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter von Dienstleistungsaufgaben zur Bearbeitung ausgewählter wissenschaftlicher Fragestellungen. Dadurch intensivierte sich die Zusammenarbeit innerhalb des Instituts und mit externen Kooperationspartnern. Die Rotationsstellen trugen hervorragend zur wissenschaftlichen Profilbildung des Instituts bei.

In seinem Profilvertrag (vgl. Kapitel 2) benannte das HI vier Stellen, die in der Einschätzung des Instituts zur stärkeren wissenschaftlichen Profilierung mit hoher Priorität notwendig sind. Davon konnten 2011 eine Stelle im IT-Bereich sowie eine Stelle zur Verstärkung des Rotationsstellen-Systems im Kernhaushalt verankert werden. **Es wird empfohlen, nunmehr auch, wie von der HI-Leitung in ihrem Profilvertrag geplant, die beiden Stellen im Bereich Medienwissenschaften mit Schwerpunkt Didaktik in digitalen Medien und im Bereich historisch orientierter kulturwissenschaftlicher Studien (vgl. Kapitel 2) zu schaffen. Ebenso wird empfohlen, den Anteil der den wissenschaftlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern für eigene Forschungen zur Verfügung stehenden Arbeitszeit entsprechend den im Profilvertrag skizzierten Zielsetzungen des Herder-Instituts weiter zu erhöhen.**

Es wird begrüßt, dass Fragen der Vereinbarkeit von Beruf und Familie und der Chancengleichheit am Herder-Institut eine zentrale Rolle spielen. Das Institut erzielte seit der letzten Evaluierung gute Fortschritte. Für die am Institut implementierte Personalpolitik erhielt das Institut 2010 das TOTAL E-QUALITY-PRÄDIKAT für Chancengleichheit. Der 2007 erstellte Gleichstellungsplan hat sich als internes Steuerungsinstrument bewährt. Das Institut wird darin bestärkt, den eingeschlagenen Weg konsequent weiterzugehen.

9. Empfehlungen der vergangenen Evaluierung

Die Empfehlungen des Senats der Leibniz-Gemeinschaft aus dem Jahr 2006 (vgl. Anlage A: Darstellung S. A-16ff.) setzte das HI, auch in der Einschätzung des Wissenschaftlichen Beirats, überwiegend um, soweit dies im Rahmen seiner eigenständigen Handlungsfähigkeit möglich war. Empfehlungen mit Bezug zu erforderlichen Verbesserungen in der Raum- und Mittelausstattung sowie zum Res-

sortwechsel beim Bund wurden von den Verantwortlichen nicht oder nicht in hinreichendem Maß aufgegriffen.

- (1) Das Herder-Institut folgte den Hinweisen der Bewertungsgruppe zu Gesamtkonzept und Arbeitsschwerpunkten. Die Forschungsbibliothek kooperierte seit der letzten Evaluierung überzeugend mit der UB Gießen. Das Abonnement ostmitteleuropäischer Zeitungen wurde einer Überprüfung unterzogen. Empfehlungsgemäß erarbeitete das Institut ein Konzept zur Digitalisierung der Bestände, trieb die Digitalisierung der konventionellen Findmittel voran und stellte diese online. Ebenso wurden die „Dokumente und Materialien zur Geschichte Ostmitteleuropas“ in einer Vielzahl von Einzelmodulen weiterentwickelt. Die 2006 angeregte stärkere Forschungsprofilierung griff das Institut durch vielfältige Maßnahmen nachvollziehbar auf.
- (2) Empfehlungsgemäß setzte das Herder-Institut die Kooperation mit der Philipps-Universität Marburg nach der Konzentration der Ostmitteleuropaforschung an der Justus-Liebig-Universität Gießen fort. Auch griff das Institut die Anregung der Bewertungsgruppe zur Finanzierung der Aufenthalte von Gastwissenschaftlerinnen und -wissenschaftlern auf.

Die 2006 empfohlene stärkere Einbeziehung westeuropäischer und amerikanischer Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler setzte das HI jedoch erst in Teilen um. Diese Empfehlung bleibt bestehen (vgl. Kapitel 3).

- (3) Empfehlungen, die die Bewertungsgruppe zu den Arbeitsergebnissen des Herder-Instituts gab, setzte das Institut um. So stellte das Institut den Druck regionaler Jahresbibliographien ein, Online-Bibliographien werden nunmehr als Modul des Herder-Fachinformationsportals erstellt. Auch widmete sich das Institut überzeugend Fragen der Bestandserschließung im Rahmen wissenschaftlicher Tagungen.

Hinweise der Bewertungsgruppe zur Überprüfung der Konzeption des hauseigenen Verlags griff das Institut auf. Die Entscheidung des HI, den Verlag fortzuführen, ist nachvollziehbar und gut begründet (vgl. Kapitel 2).

Empfehlungsgemäß stärkte das Institut seine Öffentlichkeitsarbeit. Mit Ausstellungen und Publikationen erreichte das Institut seit der letzten Evaluierung eine große Sichtbarkeit in der wissenschaftlichen wie auch nichtwissenschaftlichen Öffentlichkeit. Es wird jedoch empfohlen, für die Nutzung der Sammlungen und Bestände noch stärker mit Blick auf ihr besonderes Profil zu werben (vgl. Kapitel 4).

- (4) Die Empfehlung der Bewertungsgruppe zur Betreuung des wissenschaftlichen Nachwuchses setzte das Institut überzeugend um (vgl. Kapitel 5).
- (5) Hinweise der Bewertungsgruppe zu Struktur und Management setzte das Herder-Institut teilweise um (vgl. Kap. 6). Das Institut entwickelte die Abteilungsstruktur sinnvoll weiter. Auch verstärkte es die Integration der Bereiche Bibliothek und Literaturdokumentation. Der Wissenschaftliche Beirat wurde entsprechend einer Empfehlung um informationswissenschaftliche Expertise erweitert.

Die Empfehlung zur Professionalisierung der Nutzerstatistiken griff das Institut allerdings nur unzureichend auf. Die Nutzungsforschung sollte über die derzeitigen Maßnahmen hinausgehend deutlich ausgebaut und professionalisiert werden (vgl. Kapitel 2).

Die Bewertungsgruppe empfahl 2006 einen Ressortwechsel des Herder-Instituts auf Seiten des betreuenden Fachressorts des Bundes. Diese Empfehlung wurde durch die dafür Verantwortlichen nicht aufgegriffen. Sie bleibt bestehen (vgl. Kapitel 6).

- (6) Empfehlungen zur Mittelausstattung und -verwendung wurden, soweit durch das HI möglich, umgesetzt (vgl. Kapitel 7). Das Institut steigerte die Drittmittel auf über 10 % der institutionellen Förderung. Das Problem der unzureichenden Raumkapazitäten war zum Zeitpunkt des Evaluierungsbesuchs noch nicht gelöst. Der Beginn einer Baumaßnahme zur räumlichen Erweiterung wird für 2012 erwartet.

Die Empfehlung einer verbesserten finanziellen Ausstattung griffen die Geldgeber nicht auf. Nach wie vor verfügte das Institut zum Zeitpunkt des Evaluierungsbesuchs über keinen auskömmlich finanzierten Kernhaushalt. Die Empfehlung bleibt bestehen (vgl. Kapitel 7).

- (7) Die Anregungen der Bewertungsgruppe zu Fragen des Personals setzte das HI eingeschränkt um. Empfehlungsgemäß stärkte es den Bereich der IT personell. Der Anteil befristeter Arbeitsverhältnisse stieg, wie empfohlen, durch die verstärkte Einwerbung von Drittmitteln für Forschung. Mit der Etablierung des bei der letzten Evaluierung angeregten Rotationsstellen-Systems unterstützte das Institut Forschungsfreiräume für wissenschaftliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Ein Forschungsbeauftragter wurde gewählt.

Die empfohlene personelle Aufstockung der Abteilung „Bilder-Karten-Dokumente“ (heute: Wissenschaftliche Sammlungen) setzte das Herder-Institut nicht um. Diese Empfehlung bleibt weiter bestehen (vgl. Kapitel 8).

Anhang

1. Mitglieder der Bewertungsgruppe*Vorsitzender (Mitglied des Senatsausschusses Evaluierung)*

Vizepräsident Dr. Günther **Schauerte** Stiftung Preußischer Kulturbesitz, Berlin

Stellvertretende Vorsitzende (Mitglied des Senatsausschusses Evaluierung)

Prof. Dr. Susanne **Foitzik** Evolutionsbiologie, Institut für Zoologie,
Johannes-Gutenberg-Universität Mainz

Sachverständige

Dr. Sylvia **Asmus** Deutsches Exilarchiv 1933 – 1945, Deutsche
Nationalbibliothek

Prof. Dr. Marie-Janine **Calic** Geschichte Ost- und Südosteuropas, Ludwig-
Maximilians-Universität München

Prof. Dr. Manfred **Hildermeier** Seminar für Mittlere und Neuere Geschichte,
Georg-August-Universität Göttingen

Prof. Dr. Michaela **Marek** Institut für Kunstgeschichte, Universität Leip-
zig

Prof. Dr. Jiří **Pešek** Institut für internationale Studien, Karls-
Universität Prag, Tschechien

Prof. Dr. Krzysztof **Ruchniewicz** Willy Brandt Zentrum für Deutschland- und
Europastudien, Universität Wrocław, Polen

Prof. Dr. Konrad **Umlauf** Institut für Bibliotheks- und Informationswis-
senschaft, Humboldt-Universität zu Berlin

Dr. Renate **Vogt** Universitäts- und Landesbibliothek Bonn

Vertreter des Bundes

RegDir Frank **Reifers** Bundesministerium für Bildung und For-
schung, Bonn

Vertreter der Länder (Mitglied des Senatsausschusses Evaluierung)

MinR Michael **Wagner** Ministerium für Wissenschaft, Wirtschaft und
Verkehr des Landes Schleswig-Holstein, Kiel

2. Gäste der Bewertungsgruppe

Vertreter des zuständigen Bundesressorts

Dr. Daniel **Hofmann**

Der Beauftragte der Bundesregierung für Kultur und Medien (BKM)

Vertreterin des zuständigen Ressorts des Sitzlandes

Dr. Susanne **Eickemeier**

Hessisches Ministerium für Wissenschaft und Kunst (HMWK)

Vertreter des wissenschaftlichen Beirats

Prof. Dr. Joachim **von Puttkamer**

Friedrich-Schiller-Universität Jena, Vorsitzender des wissenschaftlichen Beirates des HI

Vertreter des wissenschaftlichen Beirats – Bereich IT

Prof. Dr. Manfred **Thaller**

Universität Köln, Historisch-Kulturwissenschaftliche Informationsverarbeitung

Vertreter der Leibniz-Gemeinschaft

Prof. Dr. Ludwig **Eichinger**

Institut für Deutsche Sprache, Sprecher der Sektion A der Leibniz-Gemeinschaft

Vertreterin des Büros der Gemeinsamen Wissenschaftskonferenz, Bonn

RegDir'in Dr. Karin **Andrae**

3. Hochschulvertreter bzw. Kooperationspartner (für ca. einstündiges Gespräch)

Prof. Dr. Joybrato **Mukherjee**

Präsident der Justus-Liebig-Universität Gießen

Dr. Gudrun **Wirtz**

Osteuropaabteilung, Bayerische Staatsbibliothek München

Prof. Dr. Malgorzata **Omilanowska**

Instytut Sztuki PAN, Warschau, Polen

Prof. Dr. Anu-Mai **Köll**

Centre for Baltic and East European Studies, Södertörns Högskola, Schweden

4. Juli 2012

Anlage C: Stellungnahme der Einrichtung zum Bewertungsbericht

**Herder-Institut für historische Ostmitteleuropaforschung -
Institut der Leibniz-Gemeinschaft (HI), Marburg**

Das Herder-Institut für historische Ostmitteleuropaforschung – Institut der Leibniz-Gemeinschaft dankt der Bewertungsgruppe und dem Referat Evaluierung für die überaus sachkundige, faire und engagiert durchgeführte Begutachtung. Die Empfehlungen sieht das HI als wegweisend für die Weiterentwicklung des Instituts in den kommenden Jahren an. Besonders hilfreich ist hierbei die Anerkennung, welche die neu entwickelte Strategie zur intensiveren Verzahnung von Forschungs- und Infrastrukturaufgaben gefunden hat. Auch das positive Votum zur offensiven Nutzung der neuen Medien, zur Neustrukturierung der Nachwuchsförderung und zum veränderten Zuschnitt der Abteilungsstruktur wertet das HI als Unterstützung seiner bisherigen und zukünftigen Arbeit ganz im Sinne des Profilpapiers aus dem Jahr 2009, das von der Bewertungsgruppe ausdrücklich mitgetragen wird.

Das HI teilt außerdem die Feststellung der Bewertungsgruppe, dass die bis jetzt bestehende Nichtauskömmlichkeit des Kernhaushalts der Umsetzung von Empfehlungen aus dem Jahr 2006 enge finanzielle Grenzen gesetzt hat (wenn auch der Befund, dass in den Wissenschaftlichen Sammlungen keine Stellenaufwüchse umgesetzt wurden, so nicht zutrifft – hier wurden seit 2007 durch Umschichtungen 2,5 Stellen neu geschaffen). Das HI weist im Sinne des Bewertungsberichts noch darauf hin, dass in den kommenden Jahren zusätzliche Ressourcen notwendig werden, die nicht durch Umschichtungen oder Aufwüchse aus dem Pakt für Forschung und Innovation erschlossen werden können. Entsprechend hofft das Institut auf einen angemessenen Stellen- und Mittelaufwuchs, der das HI in die Lage versetzt, die Empfehlungen möglichst zügig umzusetzen und seine zukünftigen Entwicklungspotenziale im Sinne des Bewertungsberichts voll auszuschöpfen.